# Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

**No. 39. Morgen-Ausgabe.** Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 24. Januar 1861.**


## Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

**Berlin, 23. Jan. Im Herrenhause wurde der Adreß-Entwurf nach fast fünfstündiger Debatte und Verwerfung sämmtlicher Amendements mit großer Mehrheit angenommen.**

**Kopenhagen, 22. Jan. Der Marineminister beorderte die Ausrüstung der Dampf-Flotille von 22 Schiffen, einschließlich vier Kanonenschaluppen und zwölf Bombenjollen. 890 conscribirte Matrosen sind zum 1. März einberufen. In Odensee fand eine große Volksversammlung statt. Eine Adresse wegen vollständiger Ausschließung Holsteins und Lauenburgs aus dem Gesammtstaate ward beschlossen und ein Comite wegen Anschaffung von Kanonenbooten gebildet.**

**Wien, 23. Januar. Die heutige Abend-Ausgabe der „Presse“ meldet aus Pesth, 23. d.: Die Adresse des Grader (?) Comitats, beantwortend das Manifest des Kaisers, sagt: Ewige Kämpfe machen Ungarn mißtrauisch. Das Oktober-Diplom widerspreche der pragmatischen Sanction, welche den König wie die Nation binde. Steuern ohne Landtags-Bewilligung seien ungesetzlich. Der König verbürge der Nation das Steuer-Ausschreibungs-Recht; werde sich in jetzigem Ausnahmefalle an die Loyalität der Nation zu wenden haben. Schließlich wird der König eingeladen, seinen Wohnsitz in Ungarn zu nehmen.**

**Pesth,** 22. Jan. Der amtliche „Sürgöny“ veröffentlicht das Einberufungsschreiben zum ungarischen Landtag, welcher nach dem 1848er Wahlgesetze mit den bekannten Modifikationen am 2. April in Ofen zusammentreten soll. Die kaiserliche Entschließung beruft sich für die getroffene Entscheidung auf die Beschlüsse der graner Conferenz. Croatien und Slavonien werden einstweilen nicht berufen. (Presse.)

**Pesth,** 22. Jan. Die beiden amtlichen Zeitungen vom heutigen Tage bringen die allerhöchsten Bestimmungen, mit welchen der ungarische Landtag für den 2. April nach Ofen einberufen wird. Die königlichen Einberufungsschreiben werden demnächst versendet. In Betreff der Abgeordneten-Wahlen sind die Bestimmungen des Gesetzartikels V. vom Jahre 1848 mit ganz unwesentlicher Aenderung beibehalten.

**Turin,** 21. Jan. Ein Leitartikel der heutigen „Opinione“: „Programm der italienischen Politik“, sagt: Ohne französische Intervention wäre die Eroberung der Lombardei und die Einigung so vieler anderer italienischer Provinzen unmöglich gewesen. Jetzt, nachdem 22 Millionen Italiener eine Nation konstituirt haben, müssen wir trachten, das Uebrige allein auszuführen.

Wir müssen rüsten und uns vorbereiten, die erste Gelegenheit zu erfassen, Venetien zu befreien. Die römische Frage löst sich dann von selbst. Es ist augenscheinlich, daß Frankreich Rom in so lange nicht verläßt, als Oesterreich in Italien Fuß hat.

Wir werden Frankreich nicht den Krieg erklären, damit es Rom verlasse; wenn wir den Krieg erklären, so wird es an Oesterreich sein, und dazu brauchen wir die Allianz Frankreichs. Aber um uns zu rüsten, brauchen wir Zeit. Wir müssen vor allem an uns denken und Polen, Croatien, Ungarn und Serbien beiseite lassen.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse** vom 23. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 85¾. Prämienanleihe 105¾. Neueste Anleihe 104½. Schlesischer Bank-Verein 75. Oberschlesische Litt. A. 121. Oberschles. Litt. B. 109¾. Freiburger 81. Wilhelmsbahn 33½ B. Neisse-Brieger 48. Tarnowitzer 28. Wien 2 Monate 65½. Oesterr. Credit-Aktien 52. Oest. National-Anleihe 49¾. Oesterr. Lotterie-Anleihe 54¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 126. Oesterr. Banknoten 66⅝. Darmstädter 67. Commandit-Antheile 77. Köln-Minden 124½. Rheinische Aktien 76½. Dessauer Bank-Aktien 11¾. Mecklenburger 43⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 42¾. — Fonds und Aktien angenehm.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 23. Jan. Roggen: unverändert. Jan. 49⅝, Jan.-Febr. 49⅝, Febr.-März 49¼, April-Mai 48⅝. — Spiritus: fest. Jan. 21, Jan.-Febr. 21, Febr.-März 21, April-Mai 21⅙. — Rüböl: stille. Jan. 11⅜, pr. Frühj. 11¹¹⁄₂₄.

## Inhalts-Uebersicht.



## † Der Adreß-Entwurf der Commission des Herrenhauses.

Den Adreß-Entwurf für das Herrenhaus, der voraussichtlich von diesem angenommen werden wird, da die Führer der bisherigen Majorität des Hauses sich über ihn in der Commission bereits geeinigt haben, als eine „Ergebenheits-Adresse“ zu charakterisiren, wie es kürzlich in einer berliner Correspondenz der „Schlesischen Zeitung“ geschehen, kann nur entweder ein Zeichen der naivsten politischen Unschuld sein, welche von den Menschen und Dingen nichts weiß, oder der bewußten Absicht, andere zu täuschen.

Denn hält man diesen Entwurf auch nur flüchtig mit der Thronrede zusammen, auf welche doch die Adresse eine Antwort des Hauses sein soll, so muß man auf den ersten Blick erkennen, bis zu welchem Grade der Entwurf die Thronrede ignorirt, in welcher Ignorirung wahrlich keine Artigkeit, geschweige denn eine Ergebenheit liegt. Seine ganze erste Hälfte ist nichts als eine Lobrede auf den verstorbenen König, und die zweite knüpft mit Ausnahme weniger unbedeutender Stellen statt an die Thronde — an einige Sätze in der Ansprache des Prinz-Regenten vom 8. November 1858 und die Proclamation „an mein Volk“ an. Ueber die Punkte der Thronrede, welche sich in erster Reihe auf das Herrenhaus bezogen, schweigt der Entwurf völlig. Er sagt kein Wort über die Grundsteuer, kein Wort über die Civilehe, und gedenkt eben so wenig Kurhessens wie Schleswig-Holsteins. Nur über die Armee-Reform enthält er eine kurze anerkennende Phrase, hofft dann auf Erhaltung des Friedens und auf den Sieg, falls nach dem „Beschluß des Königs der Könige erst durch schweren Kampf der Boden für das auf Gottes Ordnung gegründete Recht wieder bereitet werden kann, in welchem allein der Baum des Friedens dauernd und kräftig gedeiht.“

Man sieht, eine offene Antwort auf die offenen Thesen der Thronrede enthält dieser Adreß-Entwurf gewiß nicht. Ob das Herrenhaus die äußere Politik der Regierung billigt oder nicht billigt, ob es ihr Eintreten für Kurhessen und Schleswig-Holstein als ein Eintreten für das „auf Gottes Ordnung gegründete Recht“ betrachtet oder nicht — hierüber findet sich im Entwurf auch nicht die leiseste Andeutung, und wer nicht längst schon weiß, wie das Herrenhaus über die wichtigsten concreten Fragen unserer inneren Gesetzgebung denkt, wird es aus diesem Entwurf gewiß nicht erfahren.

Und dennoch ist er, wie er ist, ein nicht mißzuverstehender Ausdruck der Denkweise der Herren und ihrer Absichten in der gegenwärtigen Session. Wie mild, ja unschuldig auch die Worte und Sätze zu lauten scheinen, im Munde des Grafen Arnim, des Herrn Stahl und ihrer Genossen, nach der ganzen Haltung, welche die Majorität des Hauses vom ersten Moment der Regentschaft an der Regierung gegenüber eingenommen hat, sind sie weder so mild, noch so unschuldig als sie scheinen. Es liegt vielmehr in dem, was der Entwurf sagt und was er nicht sagt, eine Kritik der bisherigen Regierung des Regenten und gegenwärtigen Königs, wie sie nicht schneidender sein kann.

Oder kann Jemand es im Ernst glauben, daß die Commission, welche diesen Entwurf vorzulegen, einstimmig beschlossen hat, so harmlos gewesen sei, sich nicht ganz genau den Ton und die Tragweite jedes Satzes und jedes Wortes zu überlegen? Soll es wirklich ganz absichtslos, ohne Nebengedanken und Nebenbeziehungen sein, wenn der Entwurf es hervorhebt, daß der dahingeschiedene König ein „starkes und selbstständiges preußisches Königthum“ seinem Nachfolger „unversehrt“ hinterlassen habe? Wenn an das Wort von dem „Bruche mit der Vergangenheit“, wenn an das Wort: „Ich und Mein Haus wollen dem Herrn dienen“ erinnert und dem neuen Könige gesagt wird, daß die „Rechtssicherheit die erste Bedingung“ und der „Rechtsschutz der erste und herrliche Beruf des Königs von Gottes Gnaden“ sei!

Haben diese Erinnerungen, diese Ermahnungen im Beginn einer neuen Regierung irgend einen Sinn und Zweck, wenn derjenige, der sie ausspricht, nicht von der Ueberzeugung durchdrungen und geleitet ist, daß ihr Aussprechen in diesem Augenblick ein dringendes Bedürfniß des Landes sei? Wenn er nicht glaubt, die Regierung sei auf dem Wege, jene Grundsätze zu verkennen und das Land in die Gefahren zu stürzen, welche ein solches Verkennen nothwendig nach sich ziehen muß?

Sprechen wir es offen aus, dieser Entwurf zeugt nicht von Vertrauen, sondern von Mißtrauen! Nicht das erste, sondern das letztere hat ihn dictirt, und mit seiner Annahme wird sich das Haus von neuem auf denselben Standpunkt stellen, den es bisher eingenommen hat. Während das ganze Land mit vollem Vertrauen auf die Regierung blickt, und nur den einen Wunsch hat, daß sie rascher und entschiedener auf dem betretenen Wege fortschreiten möge, ballt die Commission des Herrenhauses, so zu sagen, die Faust in der Tasche, und legt einen Adreß-Entwurf vor, der ein neuer „Schlag in's Gesicht der öffentlichen Meinung“ ist.

Sint ut sunt, aut non sint, antwortete bekanntlich der General der Jesuiten, als er zu einer Reform seines Ordens aufgefordert ward. Denselben Gedanken, nur in anderer Form, hat auch Herr Stahl in Betreff des Herrenhauses ausgesprochen, indem er sagte: „es könne wohl brechen, aber nicht biegen.“ Mögen die Herren sich vorsehen, daß sie es zum Bruche nicht treiben!

## Preußen.

✉ **Berlin,** 22. Jan. [Huldigung. — Hofämter. — Ordensverleihung. — Theater.] Die von einigen Seiten angezweifelt gewesene solenne Huldigung unseres Königs in der alten preußischen „Haupt- und Residenzstadt“ Königsberg wird, so weit bis jetzt entschieden ist, doch und zwar gegen Mitte April stattfinden. Es ist altes im Königshause Preußens bis jetzt festgehaltenes Herkommen, und wird dasselbe in gleicher Weise, wie früher, aufrecht erhalten werden. Bis zu der Zeit werden auch die gegenwärtig verhandelten Veränderungen in den Hofämtern geregelt sein, und dürften, wie es Brauch, diese Veränderungen mit Ablauf der dreimonatlichen Zeit, also mit dem 2. April, bekannt gegeben werden. Bestimmtes über die Vertheilung derartiger Stellen läßt sich noch nicht sagen; die mehr oder minder begründeten Vermuthungen in Bezug auf die künftigen Hausminister schwanken zwischen dem Grafen v. Redern und Herrn v. Auerswald, die Beide sich der allerhöchsten freundlichen Gunst zu erfreuen haben. Daß der bisherige Verweser des Hausministeriums, Herr v. Obstfelder, von Einzelnen für den definitiven Vertreter gehalten wurde, beruht auf vollständiger Unkenntniß der Verhältnisse. Den Grafen Keller bezeichnet man als den Candidaten für das Amt des Oberst-Kämmerers. — Es hat an dem diesjährigen Krönungsfeste keine größere Ordensvertheilung stattgefundeu, und dürfte eine solche bis zur Huldigungsfeier hinausgeschoben werden.. — Was die Verleihung des schwarzen Adlerordens an Se. k. H. den Großherzog von Toscana betrifft, so haben die Zeitungen darüber ungenaue Mittheilung gebracht. Der Großherzog von Toscana überreichte bei seiner neulichen Anwesenheit Sr. Majestät dem König Wilhelm den Großcordon seines Hausordens, worauf, üblicher Courtoisie gemäß, Se. Maj. der König dem fremden Fürsten den diesseitigen Orden verlieh. Es dürfte die Folgereihe der Verleihung Gewicht haben. — Von den fürstlichen Herrschaften, die beim hiesigen Hofe zum Besuche eingetroffen waren, verweilt nur noch J. k. H. die Großherzogin-Mutter von Schwerin hier, oder vielmehr in Sanssouci, von wo sie am Montag nach Schwerin zurückkehrt. Dann erwartet J. M. die Königin-Wittwe ihre Geschwister, nämlich J. M. die Königin Amalie von Sachsen und Se. k. H. den Prinzen Carl von Baiern. — Heute eröffnen die königl. Theater ihre Vorstellungen und zwar das Opernhaus mit der Gluck'schen Iphigenia auf Tauris, das Schauspielhaus, erinnernd an Lessing's Geburtstag, mit Nathan. — Der Besuch der anderen Theater war seit ihrer Wiedereröffnung mäßig. Das Friedrich Wilhelmstädtische Theater zog gestern mit der 107. Vorstellung des Orpheus, der auch Offenbach aus Paris beiwohnte, ein zahlreiches Publikum herbei.

** **Berlin,** 22. Jan. [Vom Herrenhause. — Ersatzwahl. — Schleswig-Holsteinisches. — Ehrengeschenk an die Königin von Neapel.] Wie die „B. B. Z.“ hört, haben auf Aufforderung der Herren von Brünneck und Baumstark eine Zahl von 25 Mitgliedern des Herrenhauses, unter denen die sämmtlichen neu eingetretenen, den Versuch gemacht, mit der bisherigen Fraktion Brüggemann unter der Bedingung, den Vorstand einer Neuwahl zu unterziehen, eine einzige größere Fraktion zu bilden. Diese Bemühung ist indessen gescheitert, indem der Vorstand der Fraktion Brüggemann den Gesammteintritt der beregten Mitglieder abgewiesen, es vielmehr jedem Einzelnen unter ihnen überlassen hat, den Eintritt für sich selbst nachzusuchen. In Folge dessen soll ein rheinisches Mitglied der Brüggemann'schen Fraktion sofort ausgetreten und von der andern Seite die Bildung einer selbstständigen Fraktion in Aussicht genommen sein. — Die liberalen Wahlmänner des dritten hiesigen Wahlbezirks, in welchem für den verstorbenen Abgeordneten Heinrich v. Arnim eine Neuwahl stattfinden muß, hielten gestern im Borsig'schen Saal eine Versammlung, um über die Aufstellung von Kandidaten ihrer Partei eine vorläufige Einigung herbeizuführen. Zum Vorsitzenden hatte die Versammlung den Buchhändler J. Springer, und den Schuldirektor Krech, Tabakshändler Streckfuß und Sanitätsrath Dr. Holthoff zu Schriftführern gewählt. Als Kandidaten wurden die Herren Schultze aus Delitzsch, Präsident v. Kirchmann und Ober-Staatsanwalt z. D. Schwark genannt, von denen jedoch nur die beiden Erstern hinreichende Unterstützung fanden. Nachdem der Dr. Gumbinner für Herrn von Kirchmann gesprochen, wurde Herr Schultze aus Delitzsch von Streckfuß sehr eifrig empfohlen. Die Versammlung entschied sich nach einiger Debatte mit allen gegen 14 Stimmen für Schultze aus Delitzsch und beauftragte das Comite, denselben zu der allgemeinen Vorversammluug einzuladen. — Der Minister v. Schleinitz hat an die britische Regierung eine Depesche gerichtet, worin mit Beziehung auf die neuliche Depesche des Lord J. Russell erklärt wird, daß es sich für den deutschen Bund jetzt nicht um Schleswig, sondern nur um die zum Bunde gehörigen Herzogthümer Holstein und Lauenburg handle. An die deutschen Höfe hat Herr v. Schleinitz eine Note gerichtet, in welcher Preußen erklärt, daß es nicht geneigt sei, in der holsteinischen Frage vor den andern deutschen Regierungen als Bundes-Exekutor zu agiren. — Auf Anregen der verwittweten Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz wollen, wie man dem „H. C.“ aus Hannover berichtet, die deutschen Fürstinnen der Gemahlin Königs Franz II. von Neapel, bekanntlich einer deutschen — baierischen — Prinzessin, einen goldnen Lorberkranz verehren, zu welchem jede Fürstin je ein Blatt, mit dem Namen der Geberin bezeichnet, zu schenken gewillt ist.

**Berlin,** 22. Jan. [In der Budget-Kommission des Hauses der Abgeordneten] ist das Material, der Geschäftsordnung gemäß, in folgende Etatsgruppen und an folgende Referenten und Correferenten vertheilt: I. Staatsministerium, geh. Civil-Kabinet, Ordens-Kommission, Ober-Rechnungskammer, Ober-Examinations-Kommission, Disziplinarhof, Ministerium des Auswärtigen, die beiden Häuser: Ref. v. Bethmann-Hollweg (Bromberg), Corref. v. Kathen. — II. Münze, allgemeine Kassenverwaltung, Finanzministerium und Zuschuß zur Rente des Kronfidei-Commißfonds: Ref. Dr. Schubert, Corref. Kranz. — III. Lotterie, Seehandlung, Staatsschulden-Verwaltung, Bank: Ref. v. Bethmann-Hollweg (Wollmirstedt), Corref. André und Anker. — IV. Direkte und indirekte Steuern: Ref. v. Bockum-Dolfs, Corref. Gamradt. — V. Domainen und Forsten: Refer. Kühne (Erfurt), Corref. Wagner, Krause. — Landwirthsch. Ministerium: Ref. v. Stockhausen, Corref. v. Hoverbeck. — Gestüts-Verwaltung: Ref. André, Corref. Osterrath. — VI. Handel, Gewerbe u. Bauwesen: Ref. Pape, Corref. Plaßmann. — Eisenbahnverwaltung: Ref. Kühne (Berlin), Corref. Heyl. — VII. Post u. Telegraphen u. s. w.: Ref. Krieger, Corref. Stein. — Bergwerke und Hütten: Ref. Sello, Corref. Peterson. — VIII. Justiz-Verwaltung: Ref. Ottow u. Klotz, Corref. Taddel und Kranz. — IX. Ministerium des Innern: Ref. v. Tettau und Krieger, Corref. Peterson. — X. Kultus-Ministerium: Ref. Dr. Eckstein und Techow, Corref. Plaßmann und Dr. Schubert. — XI. Kriegs-Ministerium: Ref. v. Bockum-Dolfs u. Stavenhagen, Corref. v. Puttkammer, v. Tettau, Dr. Falk und v. Hoverbeck. — XII. Marine-Verwaltung: Ref. v. Kathen, Corref. Behrend (Danzig). — XIII. Hohenzollernsche Lande: Ref. Dr. Falk, Corref. Frhr. v. Schleinitz (Chodziesen). — XIV. Rechnungen pro 1858: Ref. Borsche, Corref. Osterrath. — XV. Allgemeine Grundsätze und Resultate: Ref. Osterrath, Corref. Kühne (Berlin). — Die Ministerial-Kommissarien sind noch nicht ernannt. — Eine Sitzung ist im Hause der Abgeordneten noch nicht angesetzt; in dieser Woche wird wohl nur für eine Sitzung Stoff vorliegen.

## Deutschland.

**Hamburg,** 20. Januar. [Die Eventualität einer dänischen Blokade.] Der „Hamb. Börs.-H.“ wird von Berlin geschrieben: „Bei der drohenden Aussicht eines deutsch-dänischen Krieges erlauben wir uns, auf zwei Umstände aufmerksam zu machen, welche nicht außer Acht zu lassen sein dürften. Die preußische Flotte befindet sich freilich noch in höchst primitiven Zuständen und dürfte auf offener See der dänischen Flotte kaum gewachsen sein. Dagegen besitzt Preußen jetzt eine respectable Kanonenboot-Flotille, welche durchgängig mit den schwersten, weittragendsten gezogenen Geschützen armirt ist, während die Armirung der dänischen Schiffe eine mangelhafte ist. Holländische Marine-Offiziere, welche wir jüngst hier zu sprechen Gelegenheit hatten, waren der Ansicht, daß die preußische Kanonenboot-Flotille zur Küstenvertheidigung vollkommen ausreiche — Den Drohungen der englischen Regierung und der englischen Presse sieht man hier mit großer Ruhe entgegen. Eine dänische Blokade der preußischen Küste dürfte dem englischen Ministerium verderblich werden. Die Noth, welche zur Zeit wieder das Proletariat Englands dezimirt, ist nicht blos eine Folge des Winters. Bekanntlich war die Ernte in England in den beiden letzten Jahren eine sehr schlechte. Die Zufuhr von polnischem und preußischem Weizen war demzufolge im vorigen Jahre sehr bedeutend. Sollte nun diese Zufuhr in diesem Jahre ausbleiben, oder den Weg durch neutrale Verladeplätze unter großem Kostenaufwand suchen, so ist es klar, daß die arbeitende Klasse in England ihr Brot noch theurer als bis jetzt zahlen muß. Die Tories sind ipso jure gegen Palmerston's auswärtige Politik. Die Manchestermänner dürften ebenfalls renitent werden, sowie die Politik der Nationalitäten-Befreiung und der Feindschaft gegen Deutschland den Arbeitern theueres Brot, den Fabrikanten Strikes und theuere Löhne verschafft.“

## Oesterreich.

**Wien,** 21. Jan. [Politisch Verurtheilte sind nicht wahlberechtigt.] Es ist aus Anlaß der Gemeinderathswahlen die Frage aufgeworfen worden, ob ein wegen eines politischen Verbrechens Verurtheilter, welcher in Folge dessen des aktiven und passiven Wahlrechtes für die Gemeindewahlen verlustig wurde, diese Rechte in der Folge durch die inzwischen ergangenen Amnestie-Akte nicht wieder erlangt habe. Ueber eine diesfalls an das Staatsministerium gestellte Bitte um authentische Belehrung über diesen Zweifel, hat dasselbe eröffnet, daß, nachdem durch keine der seither erflossenen Amnestien die mit der Verurtheilung wegen eines Verbrechens verbundenen gesetzlichen Wirkungen nachgesehen wurden, alle in einer solchen Lage be-

findlichen Individuen bei den bevorstehenden Gemeindewahlen lediglich nach Vorschrift des Gesetzes zu behandeln seien.

[Dementi.] Die „Wiener Zeitung" dementirt unsere Mittheilung, daß eine als Manuscript und nur in wenigen Exemplaren gedruckte Broschüre über die gegenwärtige Lage Oesterreichs den General-Adjutanten FML. Grafen Crenneville zum Verfasser habe, und bemerkt, daß FML. Graf Crenneville „Soldat ist und sich als solcher niemals mit Politik beschäftigt hat". (Presse.)

— Wie der „Gerichtshalle" aus verläßlicher Quelle mitgetheilt wird, soll es seine Richtigkeit haben, daß der Präsident der siebenbürgischen Hofkanzlei die dieser Stelle auch vor 1848 zugestandene oberste Rechtsprechung in Anspruch nehme. — Die Erlässe vom 20. Oktober und der Siebenbürgen speziell betreffende Dezember-Erlaß lassen die Sache ungewiß. Indessen ist bekannt, daß von den siebenbürgischen Hofräthen des obersten Gerichtshofes, v. Czak, v. Kabos, Baron Salmen und v. Roth, nur der erstere, welcher nach dem Schematismus extra statum ist, d. h. nicht mehr referirt, noch bei dem obersten Gerichtshofe sich befindet, nachdem auch Baron Salmen, seit längerer Zeit dem obersten Urbarial-Gerichte zugewiesen, einer mehr politischen Thätigkeit wiedergegeben werden soll. Die Andeutung, daß die siebenbürgischen Mitglieder noch bei dem obersten Gerichtshofe seien, ist, abgesehen davon, daß die siebenbürgische Hofkanzlei dann nur zwei Hofräthe hätte, dahin zu berichtigen, daß der als Aushilfs-Referent dem obersten Gerichtshof zugewiesene siebenbürgische Ober-Landes-Gerichtsrath Pleker, welcher zum Hofsekretär der siebenbürgischen Hofkanzlei ernannt wurde, wie wir eben hören, derzeit noch bei dem obersten Gerichtshofe arbeitet. Es liegt sonach nahe, daß die fernere Erledigung siebenbürgischer Rechtsangelegenheiten durch den obersten Gerichtshof Anstände mit sich führe, welche dem Präsidenten der siebenbürgischen Hofkanzlei manche Handhabe zur Geltendmachung seiner Ansprüche bieten mag, wenn auch nicht übersehen werden kann, daß die Ungewißheit über die Zukunft der siebenbürgischen Gerichts-Organisation jeder Aenderung im factischen Zustande entgegenzustehen scheint.

**Wien,** 22. Jan. Der Botschaftssecretair bei der hiesigen türkischen Botschaft, Herr Manass, ist von Konstantinopel, wo er sich seit längerer Zeit mit Urlaub befand, wieder nach Wien zurückgekehrt. — Die nach einer Depesche der „Independance belge" über Marseille aus Konstantinopel vom 9ten d. gebrachte Nachricht, daß Oesterreich die Festnehmung der auf türkischem Gebiete sich herumtreibenden ungarischen Emissäre verlangt habe, entbehrt, wie wir erfahren, jeder Begründung. Ein solches Verlangen erscheint übrigens schon darum überflüssig, da die Pforte in ihrem eigenen Interesse, derlei revolutionäre Elemente von sich fern zu halten bedacht ist. Eben so wenig bestätigt sich andererseits die in verschiedenen Blättern verlautete Behauptung, daß der hiesige türkische Botschafter Fürst Callimachi dem k. k. Cabinete irgendwelche Erklärungen abgegeben habe, daß die Pforte für den Fall gewisser Ereignisse in den Donaufürstenthümern keinerlei fremde Intervention, weder eine russische, noch eine österreichische dulden werde, da bekanntlich nach den Bestimmungen des pariser Vertrages vom Jahre 1856 eine einseitige Intervention in den Donaufürstenthümern überhaupt nicht stattfinden kann und darf. (Oesterr. Z.)

= **Pesth,** 21. Jan. Das kaiserliche Manifest vom 16., das Ihnen zur Stunde, wo Sie diese Zeilen erhalten, ohne Zweifel schon in seinem vollen Wortlaute vorliegt, würde hier einen guten Eindruck machen, wenn es, statt gar so viel von „Vertrauen" zu sprechen und vor revolutionären „Hintergedanken" zu warnen, selber bestrebt wäre, Vertrauen zu erwecken und etwas weniger von konservativen Hintergedanken strotzte. Daß die Regierung in ihrer gegenwärtigen Lage der Steuern aus Ungarn nicht entbehren kann, sieht jedes Kind ein; sie konnte deshalb mit um so größerer Ruhe und Energie gegen die überschäumende Comitats-Autonomie einschreiten, als sie dabei, seit die Schreier der Comitate so ungeschickt gewesen waren, auch die Schrecken eines allgemeinen Justitiums über das Land heraufzubeschwören, die öffentliche Meinung ganz entschieden auf ihrer Seite hatte. Der Wirthschaft à la Neutra war man müde; ich will nicht sagen, daß es ohne allen Spektakel abgegangen wäre; aber der Herr Hofkanzler würde die unendlich große Majorität des Volkes für sich gehabt haben, wenn er mit einem derben Donnerwetter daruntergefahren wäre und gleichzeitig augenblicklich den Landtag einberufen hätte. Statt dessen überzuckert man die bittere Pille der Drohungen, die man den Comitaten eingiebt, mit einigen süßen Redensarten — par exemple, es sei nie die Absicht des Kaisers gewesen, das Regime der letzten zwölf Jahre zu verewigen!!! — mit Redensarten, die gerade nur hinreichen, um die Drohungen ihrer Kraft zu berauben, stellt aber eine abermalige Vertagung der Einberufung des Landtages als eine gar nicht unwahrscheinliche Möglichkeit hin. Hier liegt der Punkt, wo Regierung und Land, die sich so leicht zu einem gemeinsamen Auftreten gegen die Comitate hätten verständigen können, schroff auseinandergehen. Die Nation würde bald wie Ein Mann für ein Gouvernement Partei ergreifen, das der Anarchie durch den Landtag vorbeugen will; wie Ein Mann wird sie wieder auf Seiten der Comitate stehen, sobald das Benehmen der wiener Gewalthaber ihr die Besorgniß einflößt, es sei das rücksichtslose Benehmen der Comitate der einzige Weg, die sofortige Ausschreibung der Wahlen zu erzwingen. „In dem Papier da steht zweierlei — sagte mir Paul Hajnik, der ehemalige Polizeipräfekt von Pesth unter Kossuth — erstens, daß sie den Landtag fürchten, wie der Teufel das Weihwasser, und zweitens, daß wir Narren wären, ihr Poltern für Ernst zu nehmen." Daß er nicht Unrecht hat und daß unser Comitat wenigstens die Sache eben so auffaßt, ergiebt sich aus einer Aeußerung des Tavernikus Majlath, der heute im Nationakasino von seinen Standesgenossen über eine zweideutige Stelle des Manifestes befragt und zur Erklärung ihres eigentlichen Sinnes aufgefordert, die Versicherung gab, die Hofkanzlei gehe keineswegs mit dem Plane um, den Belagerungszustand über Ungarn zu verhängen. Andererseits berief unser erster Vicegespan Nyary heute sogleich das Comitat zu einer kleinen Ausschußversammlung, um diese zu fragen, ob zur Beschlußfassuug über das Dokument sofort eine eigene Generalcongregation convocirt werden solle, oder ob man die Begutachtung des Aktenstückes derjenigen Generalcongregation anheimgeben wolle, die ohnehin am 11. Februar zusammentreten wird. Ohne Berathung sprachen die Anwesenden sich für Letzteres aus, „da die Sache durchaus gar keine Eile habe." Obschon übrigens der Landtag erst am 2. April und möglicherweise, wie das Manifest andeutet, noch viel später eröffnet werden wird, will man im Adelscasino hier bereits die königliche Proposition kennen. Sie sollen die Urkunden über die Abdankung Ferdinand's V. und des Erzherzogs Franz Carl, so wie über die Thronbesteigung Franz Joseph's enthalten; ferner die Aufnahme des Patents vom 20. Oktober in das Inaugural- (Krönungs-) Diplom begehren; endlich Vorschläge zur Revision der Gesetze von 1848 zu machen. Da der Zeitpunkt, wo der Landtag zusammenkommen wird, täglich in unabsehbare Ferne rückt; da er selber wahrscheinlich mit einem Konflikte zwischen der Regierung, die ihn nach Ofen „unter die Kanonen der Festung" verlegen will, und den Deputirten, die laut Artikel IV. in Pesth zu tagen begehren, seine Existenz beginnen wird: gebe ich Ihnen obiges Gerücht, ohne von Ihnen zu verlangen, daß Sie demselben allzuviel Werth beilegen. (S. die oben stehenden Depeschen.)

Während sich die Gerüchte über Revision und Nichtrevision des Concordats kreuzen, bringt die „Wiener Ztg." die Ernennung des Dr. Wagner zum ordentlichen Professor der Medicin und Vorsteher der medizinischen Klinik an der hiesigen Universität. Herr Wagner ist Protestant; die Ernennung ist daher ein offener Bruch mit dem Concordat, dem zufolge an der pesther Universität kein Akatholik mehr als Professor angestellt werden sollte, vielmehr selbst die Beibehaltung des Protestanten Balassa für den chirurgischen Lehrstuhl nur mit Mühe und nur wegen des großen Rufes, den der Protestant genießt, ausnahmsweise gestattet ward.

[Protest gegen türkische Justiz in Ungarn.] Zwölf Bürger der Stadt Arad, dem christlichen Glauben zugethan, haben gegen das Verfahren des Oberstuhlrichters von Samos, Herrn von Iranyi, der einen Juden mit zwölf Stockstreichen züchtigen ließ, durch eine Zuschrift an den Comitatsausschuß von Eperies feierlich Protest eingelegt. Sie erklären den schmachvollen Akt für den Ausbruch einer Willkür und Rohheit, die eines türkischen Paschas würdig wäre.

* [Das kaiserliche Rescript vom 16. und die Lage der Dinge in Ungarn] wird heut von der „Presse" in einem sehr beachtenswerthen Artikel folgendermaßen besprochen:

„Der Inhalt des Rescripts — sagt sie — sei kein überraschender; die kaiserliche Regierung habe nicht länger ein müßiger Zuschauer bleiben können."

„Die geordneten Behörden einfach aus dem Lande jagen, die bestehenden Gesetze ignoriren, die Steuern verweigern — das war die bis jetzt siegreiche Politik einer Partei in Ungarn, deren Herrschaft in den letzten Tagen selbst den unverdächtigsten Patrioten jenes Landes die Mahnung entriß, nicht durch Anarchie der Wiederkehr des Absolutismus die Wege zu bahnen."

„Wenn die Ungarn wirklich das politisch so reife Volk sind, als welches sie selbst das königl. Rescript auch heute noch rühmt, so wird die Wirkung dieses Dokuments keine andere sein, als die ganze Agitation bis zum Zusammentritt des Landtages zu vertagen."

Wenn aber nicht? Wenn die Haltung der Ungarn morgen dieselbe bleibt, die sie gestern war, wenn also der Belagerungszustand wieder in das Land zurückkehrt — was dann?

„Wir zagen, diese Frage zu stellen — so schließt die „Presse" — und doch legt sie uns das heute Abends eingetroffene pesther Telegramm schon nahe genug. Das kaiserliche Rescript wurde dem pesther Comitats-Comite mitgetheilt und dieses befragt, ob eine Generalversammlung des Comitats einzuberufen sei. Einstimmig beschloß das Comite, eine Generalversammlung nicht zu berufen, da am 11. Februar bereits eine solche stattfinde und „die Sache nicht so dringend" sei! Diese Motivirung bezeichnet, wie uns vorkommt, den ersten Eindruck, den das Actenstück heute in der Hauptstadt Ungarns gemacht hat, zur Genüge, und wenn erwogen wird, daß das pesther Comitat in seiner bisherigen Haltung keineswegs schon zu den vorgeschrittensten gehörte, sondern durch andere Comitate an Energie übertroffen wurde, so fürchten wir in der Annahme, daß das Rescript die beabsichtigte Wirkung kaum vollständig haben wird, leider nicht zu irren. Verwirklicht sich diese Befürchtung, so besorgen wir, daß nicht nur Ungarn, sondern auch das übrige Oesterreich noch länger den inneren Frieden entbehren soll, dessen unser Vaterland vielleicht nie bedürftger war."

— Die oben citirte Depesche der „Presse" lautet, wie folgt:

**Pesth,** 21. Jan. Im Comitats-Comite wurde das kaiserl. Rescript verlesen und lautlos angehört. Paul Nyary stellt hierauf die Frage, ob sofort eine Generalversammlung einzuberufen oder die Beschlußfassung über den Gegenstand der schon für den 11. Februar einberufenen Generalversammlung vorzubehalten sei? Das Comite beschließt einstimmig Letzteres, da die Sache nicht so dringend sei.

**Prag,** 19. Jan. [Die hiesige Handelskammer] hat auf die auch an sie gelangte Anfrage, welche Mittel zur Wiederherstellung der Valuta führen würden, folgende Anträge gestellt: 1) Die unverweilte Einberufung einer nach einem liberalen Wahlmodus direkt gewählten Reichsvertretung, 2) Verantwortlichkeit der Minister, 3) die Eidesleistung des Monarchen auf die Verfassung, 4) Revision des Concordats, 5) Unabhängigkeit der Bank von der Regierung, 6) die Aufnahme einer in bestimmter Frist rückzahlbaren Anleihe zur Rückzahlung der nicht bedeckten Schuld des Staats an die Nationalbank. Die Anträge wurden einstimmig von der Kammer zum Beschluß erhoben, überdies aber auch von einem Mitglied in Vorschlag gebracht, man möge die Einziehung der Kirchengüter beantragen und verlangen, daß sich die kaiserliche Familie an jeder Anleihe in erster Linie betheilige. Diese beiden Vorschläge wurden von einem Manne gemacht, der noch vor Kurzem das Programm der Adelspartei unterzeichnet hatte und als Actionär das „Vaterland" mit begründen half. So weit geht bei uns bereits die Wohldienerei und die Spekulation auf eine hervorragende Stelle, die gewisse Leute, wie früher durch Servilismus nach oben, jetzt durch affektirten Liberalismus sich erschleichen wollen. Aehnliche Anträge werden in der übermorgigen Stadtrathssitzung zur Berathung gelangen. Sie sehen daraus, daß man auch hier die gute Gelegenheit, welche sich jetzt nach langer Zeit wieder zu Postulaten bietet, nicht unbenutzt vorübergehen lassen will. (D. A. Z.)

## Italien.

[Vom Kriegsschauplatze] ist in Bezug auf den Stand der Dinge in und vor Gaeta wenig zu melden. Die italienische Flotte ist in die Kampf-Linie gerückt, doch hatte das Bombardement nicht unmittelbar nach Ablauf des Waffenstillstandes seinen Anfang genommen.

Mehr Details liegen über die Kämpfe vor, die in den Abruzzen sich entsponnen und durch die Expedition des bourbonischen Generals Lovero neuen Aufschwung erhalten haben. Der „Corriere mercantile" klagt die päpstliche Regierung an, daß sie, um die verzweifelte Sache des Königs Franz zu unterstützen, die Bildung eines Corps von 10—12,000 Mann an der neapolitanischen Grenze erlaubt und begünstigt habe. In den Klöstern Tripulti, Veroli und Casamora wären große Waffendepots, Munition und Proviant im Ueberfluß. Von hier aus würde die Insurrektion in den Bergen von Isernia, Venafro, San

---

## Der Schachtelnatz.

(Fortsetzung.)

Nun fühlt' ich mich erst recht neugierig, was bei Tischlers werden würde. Daß auch dort Etwas vorgehen müsse, entnahm ich aus dem Betragen der Katze, welche ihren hohen Sitz auf den Sargbrettern nach langem sorgfältigen Pelzputzen plötzlich verlassen und sich eiligst in die Wohnung ihrer Herrschaft begeben hatte, da die ihr durch eine handbreite in die Flurthüre gesägte Oeffnung stets offen stand. Ohne Zweifel trug sich ein Ereigniß im Innern zu, von dem ich Nichts ahnen konnte, weil ich vor wenigen Tagen erst eingezogen, die Bewohner des Hinterhauses kaum von Person, ihre Bräuche und Herkömmlichkeiten so gut wie gar nicht kannte. Ich wußte nur, daß der Schneider sich und seine drei Gesellen vollauf beschäftigte mit einer mir noch nicht ganz deutlich gewordenen groben Lieferungsarbeit, die große Eile zu haben schien, und nach deren Beseitigung wohl auch die kürzlich aufgenommenen Hilfsarbeiter entlassen werden dürften; so viel hatte ich entnommen aus den Feierabend-Gesprächen im Hofe, die zu mir herauf drangen mit leisem, doch verständlichem Murmeln. Ich wußte ferner, daß der Tischler von schlechten, dünnen Brettern flüchtig zusammengefügte Särge bauete, — wahrscheinlich auch auf Lieferung für irgend ein Armen-Spital; — daß er selbst verkümmert aussah, wie wenn er im Begriff stände, sich in einen dieser Särge zu legen; daß seine Frau, ein tüchtiges rührsames Weib, ihm redlich bei der Arbeit half; daß ihre Tochter Franziska, Franzel gerufen, Haus und Küche bestellte, daneben den Beruf hatte, die Särge schwarz anzupinseln, von Angesicht jedoch weder leichenfarbig noch krank aussah, sondern das blühendste, schlankeste, frischeste Mädel war, wie es irgend in einer freieren, gesünderen, beglückenderen Umgebung hätte aufwachsen können. Ich wußte endlich, — denn ich hätte blind und taub sein müssen, hätte mir das entgehen sollen, — daß Franzel sich im ungestörten Besitze des kleinen stillen Hofraumes beeinträchtiget und gestört fühlte, seitdem Nachbar Schneider die bewußte Kleider-Lieferung und für diese drei Gesellen angenommen, welche sich durchaus nicht unempfänglich zeigten für der Sargmalerin Reize. Am Freitage vor Pfingsten war ich Zeuge gewesen, wie der Jüngste und zugleich der Netteste jener drei Störenfriede auf den Strümpfen sich unbemerkt hinter Franzel geschlichen, um ihr in den Farbentopf und über die Schultern zu gucken, und wie er, durch eine rasche Bewegung ihres Pinsels erschreckt, sich als halber Neger hatte zurückziehen müssen. Seitdem vermied Franzel im Hofe zu bleiben, sobald die Schneider sich von ihrer Arbeit erhoben. Da Letztere nun aber ausgerückt, sämmtliche Wolken abgezogen und die Lüfte in jeder Beziehung rein waren, so rechnete ich fast mit Zuversicht auf des allerliebsten Kindes Erscheinen und harrte unwandelbar an meinem Fenster, als ob es die theuerbezahlte Loge eines Schauspielsaales sei, in welchem eine berühmte Künstlerin auftrete.

Du wirst mich einen Müßiggänger schelten, lieber Leser; wirst finden, ich könnte meine Zeit nützlicher anwenden und das neugierige Sichbekümmern um andere ehrliche Menschen Denjenigen überlassen, die unfähig sind, etwas Besseres zu thun! Ja, das ist so eine Sache! Wer die Anmaßung hegt, Erzählungen zu schreiben, die Du, Verehrter, lesen sollst, — und wo möglich mit einigem Vergnügen — der muß lernen die Ohren spitzen, der muß wohl Achtung geben auf Alles, was um ihn her geschieht; der muß fleißig einsammeln, damit er späterhin wieder ausgeben könne. Denn schöpft er keinen Vorrath aus dem Leben, so wird es gar leer in ihm bleiben, und aus Nichts wird Nichts. Wer weiß, dacht' ich, wozu mir's verhilft! ich wanke und weiche nicht von meinem Fenster.

Werden Tischlers auch einen Spaziergang riskiren? Darauf kommt mir viel an. Gehen sie aus, dann bleibt mir Nichts mehr zu beobachten, als die graue Katze, von der ich kein besonderes Vergnügen erwarte; den längst trocken gewordenen Sperling erhascht sie nicht mehr; nicht die leiseste Auf- und Anregung steht mir bevor; der Hof wird zur Wüste; ich kann mich im Logenfenster nicht halten; ich muß am Ende trotz meiner Furcht vor nassen Füßen, trotz meines Abscheu's vor Ueberschuhen im Sommer selbst noch einen Spaziergang unternehmen, was ich an Feiertagen möglichst vermeide. Mich niedersetzen und arbeiten kann ich nun einmal nicht. War unter dem Wasser, welches heute so freigebig ausgegossen worden, auch Geist enthalten, wie es dem symbolisch poetischen Pfingstfeste entspräche, — auf mich ist von letzterem kein Atom gekommen, es hat nicht gereicht bis auf mich; ich bin dümmer wie je, und wächst mir nicht unten aus dem Hofe einige Nahrung zu für meine Einbildungskraft, von oben bleibt sie mir heute versagt.

Siehe da, die Tischlerstochter! Wie hübsch! Wie zierlich angekleidet! Aber das arme Mädchen! Zahnschmerzen oder Kopfreißen quälen sie; einen dicken Maulkorb trägt sie um das niedliche Köpfchen, aus zwei Tüchern geflochten. Wie das sie entstellt! Und das ist plötzlich gekommen; früh Morgens war noch Nichts zu bemerken. Das schlechte Wetter, der Regen, der Wind! Und sie steht immer im Feuchten, wenn sie draußen im Hofe Särge anstreicht, und in ihrer Küche mag's garstig ziehen. Das giebt geschwollene Backen, die sind mir schrecklich zuwider. So ein windschiefes Gesicht ist häßlich, wenn es auch sonst noch so schön wäre. Nur gut, daß der Maulkorb Franzel's Geschwulst verdeckt. Von der andern Seite sieht sie noch prächtig aus. Sie untersucht den Himmel — nicht ein Wölkchen mehr — klar und blau. Befriedigt nickt sie mit dem Kopfe und rasch kehrt sie um, den Eltern Rapport abzustatten. Neues Leben! Tischler und Frau im Sonntagsstaate. Sie haben sich entschlossen, sie wagen sich hinaus. Sie streicheln die Katze, die ihnen einen krummen Abschiedsbuckel macht; sie setzen sich in Bewegung. Und Franzel? Geht sie mit, dann schnür' auch ich mein Bündel. — O nein, sie denkt nicht daran! Sie giebt den Eltern das Geleite, sie lächelt pfiffig, sie schielt nach mir herauf, sie kriecht in ihre Höhle, Wohnung genannt — was hilft mir das! Davon hab' ich eben so wenig, als wenn sie den Ihrigen gefolgt wäre; durch die Mauern kann ich keine Beobachtungen mehr anstellen. Ein unseliger Pfingsttag, das! Nun so sei's, ich werfe mich ebenfalls in's Zeug, ich suche Menschen auf, und müßt' ich schwimmen. Ich fahre sogar in die eingestaubten Gummi-Galloschen. Im einsamen Zimmer halt' ich's nicht aus!

Miau! Miau! Was will du, Katze, rufst du nach mir? Oh, kaum trau' ich meinen Augen: das „Miau" hat Franziska'n gegolten, die Graue hat ihre Herrin begrüßt. Welche Umwandlung! Ohne Maulkorb: einen legitimen, mit einiger Sargschwärze getigerten Strickstrumpf in Händen ist das liebe Mädchen in den Hof gekommen. Keine Spur von geschwollener Wange! Franzel hat ein Leiden geheuchelt, welches nicht existirt; sie hat ihre Eltern täuschen, hat daheim bleiben wollen. Sie erwartet Jemanden. Eine Intrigue! Ein Stelldichein! Hurrah! Es giebt eswas zu beobachten! Fort mit den Ueberschuhen! Fort mit Hut und Stock! Ich nehme meine Loge wieder ein! Ich lege mich wieder auf die Lauer! Ich lasse den einen Flügel des Fenstervorhangs hinab, hinter diesen postir' ich mich; er ist durchsichtig; durch den dünnen Mousselin kann ich sie sehen; sie sieht mich nicht. Ich habe meinen Hut vorher noch einmal abgebürstet, hab' ihn aufgesetzt, als sie ihre Schelmen-Augen empor schweifen ließ; sie wähnt mich über alle Berge, sie hält sich für unbelauscht, ohne Zeugen; vor der Katze fürchtet sie sich nicht.

Nun kann's losgehn!

So denkt, so sagt man in ähnlichen Lagen, nur daß es nicht hilft; daß man warten muß wer weiß wie lange, daß jede Minute sich zur Stunde dehnt. Sie strickte, sie strickte, die Katze schlich ab und zu, ich stand, ein verschleiertes Bild, hinter meiner Gardine, es war zum Umkommen; schier wünschte ich mir neue Regengüsse, um einiger Bewegung froh zu werden. Und weil gar Nichts geschah, wollte ich schon mich entschleiern, mich zeigen, hinabfragen: wie steht's mit dem Kopfreißen, Franzel? damit sie aufspränge, meinetwegen den Hofraum verließe, damit nur Etwas geschähe! Doch ehe ich noch zum Entschlusse gelangte, veränderten sich die Dinge unter mir. Zuerst deutete die Schwingung des Katzenschwanzes auf etwas Außergewöhnliches; dann verrieth Franziska's Strickstrumpf durch eigenthümliches Zittern, daß in ihr Etwas vorging; endlich vernahm ich vorsichtige Tritte eines Kommenden, der keineswegs die Absicht hatte, viel Geräusch zu machen. Noch konnt' ich ihn nicht erblicken, aus Fränzel's Erröthen schloß ich, daß er nahe sei. Sie hielt die Augen fest auf den getigerten Strumpf gerichtet. Ihre Lippen bewegten sich bisweilen zu einer Antwort, die ich eben so wenig hörte, als ich die geflüsterten Anreden des mir aus meinem Versteck Unsichtbaren hören konnte. Das dauerte ein ganzes

Germano und Sora genährt. Der „Corriere mercantile" nennt übrigens den Räuber Chianova als einen der Hauptführer der bourbonischen Banden.

Was nun die Expedition des Generals Lovero anbetrifft, so richtete dieselbe zunächst sich gegen den Distrikt von Avezzano, wo der piemontesische Major Ferrero mit geringer Macht stand. Der bourbonische General forderte ihn auf, binnen einer halben Stunde Tagliacozzo mit allen Waffenvorräthen zu übergeben, widrigenfalls ein sofortiger Angriff erfolgen würde. Wenn die Uebergabe stattfände, so sollten die Kriegsgefangenen bis an die römische Grenze escortirt werden und von dort in's Piemontesische zurückkehren dürfen. Major Ferrero verwarf diese Bedingungen, mußte sich aber, wie bereits gemeldet, mit Verlust auf Avezzano zurückziehen. General de Sonnaz zog ihm darauf mit dem 3. Grenadier-Regt. und einer Batterie zu Hilfe.

Ob übrigens die Anhänger der Bourbonen in Neapel, die Independenten in Sicilien, die Legitimisten in Toskana Terrain gewinnen, ist zweifelhaft; aber unzweifelhaft dürfte es sein, daß die Piemontesen Terrain verlieren. Es sind viele Gründe vorhanden, die vermuthen lassen, daß Victor Emanuel nicht durchführen kann, was er versprochen. Der Bürgerkrieg ist unvermeidlich, und Piemont kann nur hoffen, durch lokale Konzentration seiner Kräfte denselben einzuschränken und lokal niederzuschlagen. Das braucht aber Zeit, und die Truppen, welche in Süd- und Mittel-Italien operiren, können nicht an der Etsch fechten. Nicht nur die Abruzzen und Calabrien befinden sich im Aufstande, sondern auch in Umbrien, den Marken und anderen Staaten drohen Unruhen. Die Piemontesen hatten bei ihrer Ankunft in Umbrien und den Marken die Salzsteuer, welche 3 Bajocchi betrug, auf 1 Bajocco reducirt, was natürlich von der Bevölkerung mit Freude aufgenommen wurde; aber dieselbe war nicht von langer Dauer, denn am 1. Januar führte man nicht nur die alte Steuer wieder ein, sondern man erhöhte sie auch noch um 1 Bajocco, so daß sie jetzt 4 Bajocchi beträgt. Ebenso wurde eine bis jetzt unbekannte Steuer auf Thüren und Fenster eingeführt. In Folge dieser den Leuten unerklärbaren Steuer verstopft man nun alle entbehrlichen Fenster und Thüren. An vielen Orten hat man geradezu den Betrag der früheren Abgaben verdreifacht. Es ist leicht begreiflich, daß die Bevölkerung einer Annexion nicht günstig gestimmt ist, welche sich bis jetzt nur durch Steuern hervorthat.

**Rom**, 15. Jan. [Protest. — Graf Trapani.] Das römische Journal brachte wiederum einige bischöfliche Proteste, darunter den des Erzbischofs von Benevent, Cardinal Carafa, datirt aus Rom vom 21. Dezember. Nachdem dieser Prälat zur Niederlegung seiner Statthalterschaft in Benevent gezwungen worden war, hatte man ihn nach Neapel gefangen fortgeführt, dann aber entlassen; seit dem November befindet er sich in Rom. Er protestirt gegen die Akte des piemontesischen Gouverneurs della Torre, welche jenen Pepolis und Valerios gleichen. Benevent ist eine schöne Besitzung von 4 Quadratmeilen mit 26,000 Einwohnern und 9 Ortschaften. Die Päpste besitzen diesen letzten Rest des longobardischen Reichs seit dem Jahre 1077; zur Zeit Napoleons war es ein Lehen Talleyrands geworden.

Das Zuaven-Bataillon, ein gut armirtes Corps, meist aus Franzosen und Belgiern bestehend, marschirte vor einigen Tagen an die Südgrenze. Nach Ponte Corvo wird es freilich nicht vorrücken, sondern garnisonirt in Frosinone; dort soll es die Campagna im Zaum halten, wenn sie nach dem Falle Gaetas Miene machen sollte, sich zu erheben. — Wir hören, daß die bourbonische Erhebung in Ascoli gescheitert sei, aber der Aufstand in Sora, einem reichen und schönen Fabrikorte an der südlichen Grenze der römischen Campagna, soll den Piemontesen noch zu schaffen machen. Die Gegenrevolution würde an Stärke gewinnen, wenn sich der Graf v. Trapani wirklich, wie man sagt, in das Kastell Civitella geworfen hat. Aber trotz der Anstrengungen des jungen Königs scheint die bourbonische Sache verloren, und der Fall von Gaeta wird die Reactionen lähmen. — Für den 18. Januar ist hier wiederum eine Demonstration angekündigt; an jenem Tage wird das Fest der Stiftung des römischen Papstthums (Cattedra di San Pietro) gefeiert. Indeß dies sind lokale Regungen von kindischer Natur, und mitten in der Situation, worin sich Italien und Rom befindet, sind sie gerade so wichtig, wie die Frage, ob Herr von Merode oder Herr Bella oder Pontius und Pilatus Kriegsminister Seiner Heiligkeit sein sollen. — Es gereicht den Päpstlichen zum Trost, der Welt melden zu können, daß trotz der Finanznoth Pius IX. den Vatikan mit einem architektonischen Monument bereichert habe; dies ist die neue Marmortreppe, welche aus dem ersten bedeckten Aufgang des neuen Palastes in den Hof Bramantes führt. Sie ist eben eröffnet worden. (N. Z.)

Aus **Rom**, 18. Januar, wird telegraphisch berichtet, daß die Sanfedisten bei Gelegenheit des Festes der Kathedrale von St. Peter eine Kundgebung versucht und durch Mauer-Anschläge die Bewohner Roms aufgefordert haben, zur Messe in den Vatikan zu ziehen und die Stadt zu erleuchten. Diese Kundgebung ist jedoch gescheitert, und nur wenige Häuser waren erleuchtet.

**Turin**, 18. Jan. General Solaroli ist aus London hier eingetroffen, und wie es scheint, ist derselbe sehr zufrieden mit dem Ergebnisse seiner Sendung. Man wünschte hier, Aehnliches von jener Türr's sagen zu können; der General, der auf heute zurückerwartet wurde, bleibt noch einige Tage in Caprera. Der Wahlkampf beschäftigt die Regierung, und nach dem Programm Pepoli's zu urtheilen, ist dieser anscheinend gegen Cavour gewandte Politiker im Grunde mit diesem einig. Der König wird demnächst ungefähr 60 Senatoren ernennen, 30 für Neapel, 15 für Sicilien und 12 in den Marken und Umbrien. Man glaubt mit Bestimmtheit an die Wahl von Franz Gardabassi, Marchese Gualtiero, Graf Campanelli, Alsani, Herzog Cesarini Sforza, Gari, Marchese Mazzarosa, Fürst Simonetta, Graf Camerata, Graf Alexander Spada, Marchese Torrearsa und Fürst Pignatelli. Alle die eben genannten Herren sind aus den neuen Provinzen; unter den Kandidaten der alten Provinzen nennt man Marchese Paleto aus Genua und Graf Thaon von Revel aus Turin.

**Neapel**, 13. Jan. [Aufnahme des Prinzen Carignan.] Gestern Mittags hielt Prinz Carignan in Begleitung des neuernannten Segretario generale Herrn Nigra seinen Einzug in die Stadt. Die Häuser der Straßen, die vom Hafen nach dem königlichen Schlosse führen, waren mit Teppichen und Fahnen geschmückt. Nationalgarde und Piemontesen bildeten den Weg entlang Spalier. Die Behörden der Stadt empfingen den Prinzen im Hafen und geleiteten ihn dann nach dem Schlosse, vor dem sich eine große Masse Neugieriger aufgestellt hatte, die ihn bei seinem Erscheinen auf dem Balkone mit Händeklatschen begrüßten. Sonst war die Stimmung des Volkes außerordentlich kühl. Auch Hrn. Nigra wurde von einem großen und einflußreichen Theil der Presse kein sehr freundlicher Empfang bereitet. Man läßt ihm ganz gern sein Recht als tüchtigem Staatsmann widerfahren, weist jedoch mit dem Finger auf ihn als den Unterhändler in der verhaßten Angelegenheit von Savoyen und Nizza. (K. Z.)

— Auch der „Pr. Z." wird in einer pariser Correspondenz die Versicherung gegeben, daß Prinz Carignan in Neapel sehr kalt aufgenommen worden sei. Graf Cavour's Organe in Italien und Frankreich suchen diese Thatsache durch allerlei Phrasen zu bemänteln, aber sie ist so wahr, daß auch das lange Manifest des Prinzen im Volke nur Achselzucken erregt hat. Gleichzeitig schreibt man, daß die Abreise des Königs von Neapel bereits in der Befürchtung geschehen sei, es könnten unzweideutige feindliche Manifestationen gegen seine Person zu Stande kommen. Die Muratistische Partei hat das Interregnum stark zur Ausbreitung ihres Einflusses benutzt, und dies ist ihr gelungen. Sie sorgt jetzt dafür, daß vom Königreich beider Sicilien aus ein zersetzendes Element in das Parlament komme, das dem Grafen Cavour die größten Schwierigkeiten bereiten wird. Auch ist hier die Darstellung eines merkwürdigen Gespräches zwischen dem Könige und Cavour über die Möglichkeit der italienischen Einheit im Umlauf, aus welchem ich nur den Punkt hervorheben will, daß der Minister dem König erklärt hat, er glaube, daß Piemont zu viel auf einmal unternommen habe.

[Zur italienischen Frage] schreibt man der „Nat.-Ztg." aus Paris Folgendes: In Italien sollen sich wieder einmal ganz neue Situationen vorbereiten. Frankreich, so heißt es, würde ebenfalls die großen Schwierigkeiten, mit denen Piemont jetzt zu kämpfen hat, benutzen, um ihm die Unmöglichkeit der Einheit Italiens darzustellen. Das Konföderations-Programm von Villafranca solle aufs Neue vertheidigt, dem Papste die beschränkte weltliche Macht gelassen werden und Neapel seine Autonomie behalten. Sobald dieses Prinzip der Autonomie Neapels nun aber einmal angenommen wäre, verstände sich von selbst, daß die Neapolitaner noch einmal über die neue Dynastie, die sie sich geben wollen, abzustimmen hätten. Hier schließen sich nun die Hoffnungen der Muratisten an; ich sage ausdrücklich der Muratisten und nicht Frankreichs, weil letzteres unmöglich voraussetzen kann, daß diese Kombination den Mächten nicht weit gefährlicher erscheinen möchte, als die Annexion Gesammt-Italiens an Piemont. Außerdem liegt auf der Hand, daß von einer Rolle Oesterreichs im italienischen Bunde nicht die Rede sein kann, und daß Ober- und Mittel-Italien, wenn es sich im Süden nicht ergänzt, die Ergänzung durch Venetien desto stürmischer beanspruchen wird. — Die Rolle, welche Rußland bei diesen diplomatischen Schachzügen spielt, scheint noch weniger vortheilhaft als diejenige Englands. Voll Befürchtungen Frankreich gegenüber, das es mit Recht oder Unrecht der Propaganda in Italien beschuldigt, bietet es ihm nachträglich doch immer wieder die Hand, weil es von ihm allein Erlösung aus der Schmach von 1856 hofft. In den Angelegenheiten von Gaeta stand es England schroff gegenüber; England aber hat den Sieg davongetragen, und Rußland wagt es nicht, das Schwert für die Legitimität zu ziehen. Diese Ohnmacht ist um so augenscheinlicher, als Rußland durch den Sturz der Bourbonen etwas mehr als die Wahrung eines bloßen Prinzips verloren hat. Eingepfercht wie es in der Ostsee und im schwarzen Meere ist, hat es immer die Hoffnung gehegt, Neapel zur Abtretung einer bedeutenden Flottenstation zu bewegen, und nach und nach die dritte Seemacht im mittelländischen Meere zu werden. Diese Hoffnung ist nun im Strom der italienischen Revolution untergegangen und selbst die Benutzung der kleinen Kohlenstation von Villafranca ist vorläufig von dem guten Willen Frankreichs abhängig geworden. — Allernächstens wird das abgenutzte Thema von einem Kongreß wieder aufs Tapet gebracht, ob wohl niemand an ein Ergebniß glaubt.

## Frankreich.

**Paris**, 20. Januar. [Eine neue Lösung der römischen Frage. — Der Papst nach Majorka.] Unter allen Lösungen, welche gesucht werden, ist die der römischen Frage am schwierigsten zu finden, da, oder so lange, man nicht den Willen hat, ganz einfach auf den Rechtsboden zurückzukehren. Ein flüchtiger und protestirender Papst ist etwas ganz Anderes für den Kaiser Napoleon, als ein um seine Krone beraubter König von Neapel, und man begreift, daß der Kaiser nach einem Mittel forscht, Pius IX. der Revolution preiszugeben, ohne die Verantwortung seiner Verfolgung in irgend einer Art auf sich zu laden, nachdem er zu der Einsicht gekommen sein muß, daß der Papst sich niemals zu einer Verzichtleistung auf seine Rechte, seine weltlichen Rechte, herbeilassen wird. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß ein Lösungsprojekt nach dem andern auftaucht, das eine windiger und schwindlicher als das andere, aber alle bezeugend, daß der kluge Mann in den Tuilerien sich in dieser Frage nicht zu rathen und zu helfen weiß. Die neueste „Lösung", welche Vertrauensblätter in Vorschlag bringen, ist die, mit Spanien wegen Abtretung der Insel Majorka im mittelländischen Meere an den Papst in Unterhandlung zu treten, damit er dort als souveräner Fürst und, ohne seinen Rechten auf die Kirchenstaaten zu entsagen, in Unabhängigkeit und Freiheit die Zeit abwarten könne, in welcher die Bevölkerung von Rom selber ihren Herrscher und Pontifex zurückrufen würde. Daß die Bevölkerung der Insel den Papst mit Enthusiasmus als Souverän empfangen werde, daran wird nicht gezweifelt. (N. Pr. Z.)

[Die englische Flotte im Mittelmeer.] Der „Moniteur de la Flotte" giebt eine ausführliche Uebersicht über die gegenwärtig im Mittelmeer verweilende englische Flotte. Es sind im Ganzen 39 Kriegsschiffe, die sich folgendermaßen vertheilen: 15 Schrauben-Linienschiffe, worunter der „Marlborough" mit 131 und der „St. Jean d'Acre" (augenblicklich in Lissabon) mit 101 Kanonen. Außerdem ein Segel-Linienschiff, das als Kaserne dient, 4 Schrauben-Fregatten, 1 Räder-Fregatte, 2 Schrauben-Korvetten, 8 Schrauben-Kutter, 6 Räder-Kutter (von denen 2 eiserne), 2 Schrauben-Kanonierboote, zusammen 39 Schiffe mit 1692 Feuerschlünden und 15,782 Pferdekraft. Die vor Gaeta liegende Division besteht aus den Linienschiffen „Hannibal", „Agamemnon", „James Watt" und „Cressy", nebst dem Kutter „Mohawk". Die anderen sind auf den verschiedenen Punkten des mittelländischen Meeres zwischen Gibraltar, den italienischen Küsten und den jonischen Inseln vertheilt.

---

Veilchen, und ich verlor abermals die Geduld. Und abermals war es die Katze, die eine Veränderung einleitete. Sie ging offenbar auf ein traulicheres Verhältniß mit dem für mich unsichtbaren Ankömmling ein; so weit meine Physiognomik der Thiere reicht, las ich aus ihren Zügen das Gelüste, einen guten Bissen zu erhaschen, der ihr hingehalten wurde; ich glaubte sie vor Wohlbehagen spinnen zu hören. Ein Satz vom Bänkchen — sie ist aus meinem Gesichtskreis entschwunden. Franzel hat erst gelächelt, jetzt lacht sie. Die Katze, ein feistes, noch nicht vollig entfleischtes Hühnerbein im Maule, zieht sich hinter die Bretter zurück. Jetzt zeigt sich eine Hand, die Franzel'n eine große Tüte hinhält. Bin ich die Katze? fragt Franzel diesmal so laut, daß es bis zu mir herauf dringt. Die Hand läßt sich's gesagt sein: sie rückt an, ihr folgt ein Arm, dem Arme ein Mensch, und dieser Mensch, ein junger, schlanker, hübscher Bursch, der jene gewisse ungewisse Livrée von Hausknechten sehr vornehmer Häuser trägt, welche eigentlich keine rechte Livrée und nur an Wappenknöpfen kennbar ist, reicht der Tischlerstochter die Tüte dar. Sie zögert anzunehmen. Er jedoch zögert nicht, das schmale Plätzchen einzunehmen, welches die Katze auf dem kleinen Bänkchen inne gehabt. So neben Franzel'n sitzend, hält er ihr die große Tüte vor, nun geöffnet, damit sie eine Uebersicht der darin enthaltenen Herrlichkeiten gewinne. Ich erkenne von oben chaotischgemischte Ueberbleibsel des üppigen Nachtisches einer reichen Tafel, doch befürcht' ich, daß sie schon seit mehreren Tagen zusammengepackt sind, denn sie kleben fest an einander. Franziska kann nicht widerstehen; sie beginnt zu naschen. Jetzt wird meine Gitter-Loge unbezahlbar. Ich habe das hübsche Paar gerade vor mir. Sie sind allerliebst, die zwei jungen Leute. Wie sie knabbert! Franzel, Du wirst Dir den Magen verderben! Ihr geringster Kummer. Immer tiefer greift sie in die Tüte. Oh, das schmeckt! Näscherin!

(Fortsetzung folgt.)

---

**Breslau**, 22. Januar. [Theater.] Heute an Lessing's Geburtstag, zugleich in Erinnerung an den Aufenthalt des großen Mannes in Breslau vor nun 100 Jahren (1760—65), fand in unserm Theater eine entsprechende Feier statt. Einer Festouverture, von dem Orchester unter Leitung des Hrn. Concertmeister Blecha feurig und schwungvoll executirt, folgte der von Dr. S. Meyer verfaßte Prolog, welchen Hr. Kühn, in der Maske eines breslauer Bürgers aus dem Jahre 1761 auftretend, mit gutem Erfolg vortrug. Unmittelbar daran schloß sich endlich die Darstellung des noch immer unübertroffenen, echt deutschen Lustspiels: „Minna von Barnhelm," welches von allen Dramen Lessing's auch deswegen für solche Feier am passendsten schien, weil es hier in unsern Mauern seine Entstehung fand — noch jetzt kennt man oder sollte doch die Stätte des Gartens auf dem Bürgerwerder kennen, wo Lessing „in heiteren Frühlingsmorgenstunden" den Entwurf seiner „Minna" gedichtet. —

Wie Göthe über Lessing's breslauer Lebensperiode geurtheilt hat, ist aus Wahrheit und Dichtung hinlänglich bekannt. „Lessing," heißt es dort, „der im Gegensatze von Klopstock und Gleim die persönliche Würde gern wegwarf, weil er sich zutraute, sie jeden Augenblick wieder ergreifen und aufnehmen zu können, gefiel sich damals in einem zerstreuten Wirthshaus- und Weltleben, da er gegen sein mächtig arbeitendes Innere stets ein gewaltiges Gegengewicht brauchte, und so hatte er sich auch in das Gefolge des Generals Tauenzien begeben." Richtiger und psychologisch wahrer ist es wohl, daß Lessing damals gezwungen aus der Noth eine Tugend machte und auch das neue Leben, in welches äußere Umstände ihn geführt hatten, zur Förderung seines ganzen inneren Menschen benutzte — wie hätte er sonst in diesen Jahren den Laokoon vollenden, die „Minna von Barnhelm" dichten, seinen „Faust" und das Trauerspiel „Alcibiades" skizziren können, wenn er, wie Göthe andeutet, in Gefahr gerieth, moralisch unterzugehen! Auch diese schiefe Auffassung verdient endlich berichtigt zu werden. Lessing selbst giebt sich das Zeugniß (XII. 166), daß er in den ersten viertehalb Jahren seines breslauer Aufenthaltes sich selbst an Fleiß des Arbeitens übertroffen habe — solch' Zeugniß aus dem Munde des wahrheitsliebendsten Mannes genügt, um alle gegentheiligen Traditionen auf das gehörige Maß zurückzuführen. Es findet hier bei Lessing dasselbe Verhältniß statt, wie später bei Göthe in Betreff seines ersten zehnjährigen Welt-, Hof- und Geschäftslebens in Weimar. Die Vortheile der neuen Lage, der wichtige Einfluß derselben auf seine allseitige menschliche Ausbildung blieb ebenso verborgen, wie vorläufig die Resultate des stillen Fleißes, mit dem er trotz des Druckes der Verhältnisse und Geschäfte rastlos an der Erfüllung seines eigentlichen Berufes fortarbeitete. So äußert sich Adolph Stahr über diese Lebensepoche Lessing's in dessen meisterhaft geschriebener Biographie, und er hat vollauf Recht. Aber vergessen wir auch nicht, daß es Göthe gerade war, der für immer den Werth und die Bedeutung von Lessing's „Minna von Barnhelm" festgestellt hat, als „der ersten deutschen Geistesproduction von specifisch temporärem Gehalt, die deswegen auch eine unberechenbare Wirkung that"; daß Göthe nach diesem Stücke selbst seine ersten dramatischen Jugendversuche gearbeitet, an der unvergleichlichen Meisterschaft der Exposition sich bei jenen Anfängen geschult hatte; daß noch der Greis gerne verweilte „bei der liebenswürdigen Naivetät und Heiterkeit, bei dem echt deutschen Gemüth und der freien frischen Weltbildung, welche sich in diesem Drama abspiegelten, das in jenen dunkeln Zeiten, da es zuerst hervortrat, wie ein glänzendes Meteor erschien und auf die strebsame Jugend jener Zeit eine unglaubliche Wirkung übte."

Ja, Lessings Urtheil konnte schwanken, seine Ueberlegung irren; was aber sein Gemüth in unangetasteter Reinheit und Stärke dichtete, das bleibt ewig jung, ewig schön, und noch heute haben wir unsere herzlichste Freude an seiner „Minna von Barnhelm", die im Jahre 1763 verfaßt, auch im Jahre 1861 ebenso frisch und rüstig dasteht, als wäre sie jüngst geschaffen worden. Und dennoch hat auch dieses Gedicht mannigfachem Tadel nicht entgehen können, der sich immer und immer wieder dahin concentrirt, daß Lessing kein Dichter, vielmehr nur Didaktiker gewesen sei. So urtheilt A. W. Schlegel: „das Verhältniß der beiden Liebenden sei bis zur Peinlichkeit auf die Spitze gestellt"; Friedrich Schlegel tadelt daran „unausstehliche Affektation der maniirten Darstellung", und gar Franz Horn, dessen Name wahrscheinlich längst vergessen wäre, wenn er nicht ein so verschrobenes Urtheil über einen Lessing zu fällen gewagt hätte, behauptet gar, Lessing habe nie gewußt, was Liebe sei u. s. f. Die Rechtfertigung des Dichters solchen Anklagen gegenüber ergiebt sich am besten und einfachsten aus der unbefangenen Anschauung des Dramas, wenn dasselbe in würdiger Gestaltung über die Bühne geführt wird.

Dies geschah gestern, und wir sprechen sämmtlichen Darstellern unsern Dank dafür aus, daß sie den schönen Gedenktag uns durch ihr Talent und sorgsames Studium herrlich geschmückt haben. Die Aufführung der „Minna von Barnhelm" gelang so vortrefflich, daß es Pflicht der Direktion ist, dieselbe recht bald und dann hoffentlich vor einem noch zahlreicher versammelten Publikum zu wiederholen. Hinsichtlich der Besetzung haben wir nur zu erinnern, daß vielleicht die Rolle des Grafen von Bruchsal anderen Händen anvertraut werden könnte. Herr Echten kann nicht dafür, und es ist ein Zeichen seines Talentes, daß er, wo und wie er auch erscheinen mag, nur komisch wirkt. Die sonstige Besetzung aller Rollen ist, wie gesagt, tadellos, die Darsteller sind ohne Ausnahme ihren Aufgaben vollkommen gewachsen, und so kam gestern ein Ensemble zu Stande, wie es unsern Verhältnissen entsprechend nicht besser gewünscht werden darf. Besondere Auszeichnung verdienen Frau Flam. Weiß (Franziska), Herr Hüvart (Paul Werner), Herr Weiß (Just), an denen wir Nichts auszusetzen wüßten. Was Frln. Berg (Minna v. Barnhelm), die mit Puder im Haar und sehr geschmackvoll gekleidet diesmal ganz besonders vortheilhaft aussah, sowie die Herren Vaillant (Tellheim), Meyer (der Wirth) und Kühn (Riccaut de la Marlinière), welcher letztere außerdem nicht genügend memorirt hatte, betrifft, so müssen wir einer näher eingehenden Beurtheilung ihrer stellenweise nicht ganz genügenden Rollenauffassung für diesmal aus Mangel an Zeit und auch wohl an Raum entsagen, behalten uns aber eine solche für die Folge bevor, wenn das Lustspiel, wie wir nochmals dringend befürworten möchten, in nächster Zeit wiederholt wird. —

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau,** 23. Januar. [Tagesbericht.]

✶×✶ Heute Vormittags 11 Uhr waren sämmtliche Professoren und Beamte der königl. Universität im Musiksaale zur feierlichen Eidesleistung versammelt. Bald darauf erschien der Kurator unserer Hochschule, Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz, welcher eine auf den bedeutsamen Akt bezügliche Anrede hielt, und nach Mittheilung des von dem vorgesetzten Ministerium erhaltenen Auftrages jedem Einzelnen den Diensteid für des jetzt regierenden Königs Majestät abnahm, nämlich zuerst dem Rektor magnificus, Herrn Prof. Dr. Braniß, sodann den Mitgliedern des Senats und hierauf allen übrigen Professoren und Beamten. Am Schlusse brachte der Herr Kommissarius Sr. Maj. dem Könige Wilhelm I. ein dreimaliges Hoch, in welches die Anwesenden herzlich einstimmten. Zu Ende der vorigen Woche erfolgte die Vereidigung der Beamten der königl. General-Kommission durch Herrn Geh. Regierungs-Rath Masuch, und bei dem königl. Regierungs-Kollegium hierselbst ist die Eidesleistung auf morgen Donnerstag angesetzt.

— Das Leichenbegängniß des Herrn Ober-Konsistorialrathes Prof. Dr. Hinrich Middeldorpf findet morgen Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause (Junkernstraße Nr. 4) aus nach dem reformirten Kirchhofe statt.

? [Schul- und Lehr-Anstalten im Regierungs-Bezirk Breslau 1859.] Die Universität Breslau war in diesem Jahre von 788 immatriculirten und 72 nicht immatriculirten Studenten besucht; es waren 41 ordentliche, 11 außerordentliche Professoren, 32 Privatdocenten, 7 Lectoren, 6 Lehrer für Kunstunterricht beschäftigt. Gymnasien waren 8, Breslau 4, Brieg 1, Glaz 1, Oels 1, Schweidnitz 1, mit 126 Lehrern und 3585 Schülern. 2 Realschulen (hier) mit 50 Lehrern und 1404 Schülern. Oeffentliche Elementarschulen gab es 1541 mit 1726 Lehrern, 384 Hilfslehrern und 88 Lehrerinnen; darinnen wurden unterrichtet 99,341 Knaben, 99,250 Mädchen. Durchschnittlich kamen also 90 Schüler und Schülerinnen auf 1 Lehrer und Lehrerin. Ferner existiren noch 3 Knaben-Mittelschulen mit 8 Lehrern, 4 Hilfslehrern und 250 Schülern. Töchterschulen sind 2 aufzuzählen hier und in Brieg mit 8 Lehrern, 5 Lehrerinnen, 7 Hilfslehrern, 2 Hilfslehrerinnen, und 606 Schülerinnen. 3 Seminare, Breslau (kath.), Münsterberg evangel., Steinau evangel. mit 259 Seminaristen.

r. Die Stelle des hiesigen Universitätsfechtmeisters ist immer noch nicht definitiv besetzt. Die Frist zur Anmeldung für diesen Posten hatte der Rektor und Senat hiesiger Universität bis auf den 15. Dezember v. J. festgestellt, doch haben wir noch nicht in Erfaheung bringen können, ob sich eine geeignete Persönlichkeit zu diesem Posten gemeldet hat. Vor mehr als einem Decennium kam die früher hier tagende Burschenschaft beim Rektor und Senat ein, eine Universitätsturnlehrerstelle zu creiren; damals begünstigte man diese Kunst noch nicht so als jetzt, und so kam es, daß dessen Antrag abschläglich beschieden wurde. In neuester Zeit soll jedoch der Herr Kultusminister hier angefragt haben, ob Fonds und Räumlichkeiten dazu vorhanden sind? Es ist wünschenswerth, daß dem Turnen auf der Universität mehr Beachtung als bisher geschenkt werde; denn nach dem Ministerial-Reskript vom September v. J. wird es den Philologen eingeschärft, sich des Turnens mehr anzunehmen, ja selbst zu turnen, damit in den größeren Pausen der Schulzeit geeignete Turnübungen (Freiübungen) mit den Schülern klassen- oder abtheilungsweise vorgenommen werden könnten. Bei dem größeren Aufschwunge der Heilgymnastik ist es ebenso den Medizinern anzurathen, die Gymnastik etwas näher als bisher zu betrachten.

? [Gewerbliches Adreßbuch für die Provinz Schlesien als Beilage zur Instanzien-Notiz.] Die hiesige königliche Regierung benutzt die amtlichen statistischen Nachrichten aus der Provinz, um ein gewerbliches Adreßbuch für die Provinz Schlesien zusammen zu stellen. Die verschiedenen gewerblichen Anlagen und Unternehmungen sind nach Kreisen alphabetisch geordnet, sämmtliche Fabriken sind darin angeführt, die Besitzer derselber, die Kaufleute jedes Kreises 2c. Bei der Genauigkeit der amtlichen Nachrichten läßt sich erwarten, daß das Buch in allen seinen einzelnen Theilen correct werden wird. Es wird nicht als selbstständiges Buch, sondern als Beilage zur Instanziennotiz erscheinen.

⊙ [Theater.] Nächsten Sonnabend den 26. Jan. findet die Benefiz-Vorstellung für unseren beliebten Komiker Herrn Weiß statt. Derselbe bietet dem Publikum einen hübschen Strauß allerliebster dramatischer Blüthen dar. Zunächst „Ein Fall im Riesengebirge", Genrebild mit Gesang von A. Berta und G. Moses, Musik von A. Conradi, welches einaktige Stückchen in Berlin und an andern Orten mit außerordentlichem Erfolge gegeben worden ist. Dann „Gustel v. Blasewitz", dramatische Anekdote in 1 Akt von Schlesinger, welche Scene aus Schillers Leben unter anderem am wiener Burg-Theater mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ferner: „Carolina" oder „Ein Lied am Golf von Neapel", Liederspiel in 1 Aufzuge von Putlitz, Musik von Gumpert. (Herr v. Ernest spielt hier die Hauptrolle.) Endlich zum Schluß ein von Hrn. Balletmeister Pohl neu einstudirtes Ballet: „Der Polterabend", das viele neue Arragements und Scenerien enthält. — Herr Weiß hat uns so viele vergnügte Abende bereitet, daß wohl zu erwarten ist, zumal bei so trefflich und reich servirtem Tische, das Publikum werde auch ihm die Freude eines recht zahlreichen Besuches gönnen.

—** Den Freunden des hier noch in gutem Andenken stehenden Schauspielers Hrn. Joseph Tietz die beruhigende Nachricht, daß derselbe (nach einem von ihm selbst aus Berlin hier eingegangenen Briefe) sich Gott sei Dank auf dem Wege der Besserung befindet, und keineswegs (wie die gestrige „Schles. Ztg." irrthümlich meldete) die Amputation eines Fußes erlitten hat.

—n. Bekanntlich hat die hiesige Burschenschaft zu Händen des Oberpostmeister Nebelthau eine Adresse an das kurhessische Volk und die aufgelöste zweite Kammer abgesandt. Wie wir hören, ist der Burschenschaft wegen dieser Adresse von der akademischen Behörde eine Verwarnung ertheilt worden.

— ** Im Prüfungssaale des kathol. Gymnasiums liegt gegenwärtig, und zwar nur noch bis morgen (Donnerstag) Mittag der für die neuerbaute kathol. Kirche zu Lauban bestimmte Teppich zur allgemeinen Ansicht aus. Derselbe ist von sehr bedeutendem Umfange, in prachtvoller, buntfarbiger Wollstickerei ausgeführt, und wird dem genannten Gotteshause zu einem würdigen Altarschmucke dienen. Den Mittelpunkt des von zarten Frauenhänden gefertigten religiösen Kunstwerkes bilden zwei kolossale Palmzweige, um die sich als Arabesken verschlungene Weizenähren 2c. winden. Ein beigefügtes Verzeichniß enthält die Namen der frommen Geschenkgeberinnen, die sich auch an der Arbeit selbst fleißig betheiligt haben. An der Spitze des Comite's, welchem das in verhältnißmäßig kurzer Zeit mit bewunderungswürdiger Ausdauer zu Stande gebrachte Werk seine Entstehung verdankt, befinden sich die Damen Nagel, Molinari und Harazim.

— ** In der auf morgen Abend angesetzten Versammlung der botanischen Sektion wird eine von Hrn. Klemptnermeister Adler gefertigte Pflanzensäule, ein interessantes Seitenstück zu den seit Kurzem hier ziemlich allgemein verbreiteten Ward'schen Pflanzenkasten (Terrarien), zur Schau gestellt sein. Wie wir hören, wird einer unserer ausgezeichneten Botaniker zu dem neuen Produkt nähere wissenschaftliche Erläuterungen geben.

---

H. **Hainau,** 22. Jan. In gestriger Stadtverordneten-Sitzung wählten die anwesenden Mitglieder ihren Vorstand. Die Wahl fiel auf dieselben Personen, welche bereits diese Aemter verwalten und wurde Kreis-Steuereinnehmer Schubert zum achtenmal als Vorsitzender, Partikulier Mose als Stellvertreter, Rendant Schade als Protokollführer und Kaufm. Thiele als Stellvertreter gewählt. Im abgelaufenen Jahre haben neun Sitzungen stattgefunden, in denen 158 Vorlagen erledigt worden sind: darunter 32 beistimmende, 2 modificirende und 5 ablehnende. Nur ein Mitglied hat einmal unentschuldigt gefehlt. Nach erfolgter Constituirung der Versammlung erfolgte im Beisein des Magistrat die Einführung der neugewählten Rathmänner, wobei der wiedergewählte Schneidermeister Nagel mittelst Handschlag unter Hinweisung auf den früheren Amtseid, die nunmehrigen Rathmänner Kaufm. Bluhm und Seifenfabrikant Starke auf's Neue vereidet wurden. In seiner Ansprache gedachte Bürgermeister Scholz des heimgegangenen Monarchen, las die Ansprache des jetzigen Königs Majestät: „An mein Volk" vor, und ermahnte zu Liebe und Treue an das Herrscherhaus, auf Se. Majestät den König ein Hoch ausbringend. Aus Veranlassung des Ablebens Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. und der Thronbesteigung des Königs Wilhelm Majestät bewilligte die Versammlung an alle die städtischen Armen, welche ein fixirtes Armengeld beziehen, als außergewöhnliche Unterstützung den doppelten wöchentlichen Betrag. — Bei einer in voriger Woche in der Nähe abgehaltenen Jagd wurde ein Fremder aus der Gegend von Breslau so aus einem Schlitten geworfen, daß er sich den Oberarm ausfiel und heute noch unter ärztlicher Behandlung sich befindet. Ein anderer Schütze schoß sich aus Unvorsichtigkeit, die glücklich genug ablief, einen Theil des Ohrläppchens ab.

---

⊙ **Neustädtel,** 22. Jan. Gestern fand hier die erste öffentliche Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre statt. Vor der Tagesordnuug ergriff der anwesende Magistrats-Dirigent, Bürgermeister Jokisch, das Wort und wies auf die folgenschweren Ereignisse hin, welche das Vaterland betroffen, seitdem die Stadtverordneten ihre letzte Sitzung gehalten. Er berührte zunächst das traurige Ereigniß des Todes unseres unvergeßlichen Königs Friedrich Wilhelm IV., ging dann auf das freudige Ereigniß der Thronbesteigung Königs Wilhelm I. über und schloß mit einem Hoch auf den neuen König Preußens, in welches alle Anwesenden begeistert einstimmten. Zur Tages-Ordnung übergehergehend führte hierauf der Magistrats-Dirigent die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten, nachdem er sie vorher in einer Ansprache auf die Bedeutung des Stadtverordneten-Amtes und auf ihre zu erfüllenden Pflichten aufmerksam gemacht hatte, in ihr Amt ein und verpflichtete dieselben mittelst Handschlags. Bei der hierauf erfolgten Wahl des Vorstehers und Schriftführers nebst Stellvertretern wurde durch Stimmenmehrheit der Kaufmann und Post-Expediteur Uthemann zum Stadtverordneten-Vorsteher, Tischlermeister Zeidler zu dessen Stellvertreter, Maurermeister Gernoth zum Protokollführer, und Bäckermstr. Kreibig zu dessen Stellvertreter gewählt. — Der hiesige „Bürgerverein", welcher Ende November v. J. gegründet wurde, erfreut sich der regsten und lebendigsten Theilnahme seitens seiner Mitglieder. Die belehrenden wissenschaftlichen Vorträge, welche in demselben gehalten werden, finden großen Anklang. Bis jetzt sind in 6 Versammlungen 12 solche Vorträge von dem Vorsitzenden, Bürgermeister Jokisch, 2 von dem hiesigen Apotheker Walter, und 1 von dem Lehrer Lauterbach aus Popschütz gehalten worden. — Sonntags den 20. d. Mts. fand Nachmittags in der hiesigen evangelischen Kirche eine geistliche Musikaufführung zum Besten einer nachträglichen Christbescheerung für arme Schulkinder statt. Dieselbe wurde unter Leitung des Organisten Huhn von der hiesigen Liedertafel und hiesigen und auswärtigen Dilettanten befriedigend exekutirt und erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Zur Aufführung gelangten im ersten Theile verschiedene geistliche Gesänge; im zweiten Theile Chöre und Arien aus Heyd'ns Schöpfung 2. Theil. Die Einnahme belief sich auf ca. 38 Thlr.

---

△ **Glogau,** 22. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Auch aus unserer Stadt ist von Seiten der städtischen Behörden eine Beileids- resp. Beglückwünschungs-Adresse an Se. Majestät den König gesandt worden, welche von dem Stadtverordneten, Direktor Lehmann entworfen und in gestriger Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntniß der anwesenden Mitglieder gebracht worden. Nachdem die Adresse verlesen worden, brachte die Versammlung Sr. Majestät dem Könige ein dreimaliges Hoch aus. — Den bedürftigen Bewohnern in den Stadtdörfern ist eine Unterstützung von 130 Schock Kiefern-Reisigholz bewilligt worden. — Unsere Theater-Angelegenheit ist wiederum in ein neues Stadium gekommen, Der bisherige Theater-Pächter, Hr. Direktor Heller, ist auf dringendes Ersuchen von seinem mit der Stadt geschlossenen Contract entbunden und dem Hrn. Hoftheater-Direktor Meinhardt die Genehmigung ertheilt worden, vom 24. d. M. bis 1. März d. J. hier Opern-Vorstellungen zu geben. In wie weit Hr. Meinhardt, der ausschließlich nur Opern-Vorstellungen zu geben gedenkt, seine Rechnung hier finden wird, wollen wir abwarten.

---

ƺ **Neumarkt,** 22. Jan. [Tagesgeschichte.] Laut bestättgtem Regulativ wird in hiesiger Stadt ein Einzugsgeld von 6 Thlr. bezahlt; das Burgerrechtsgeld beträgt 5 Thlr. — Dem Vernehmen nach wird auch hier der gefeierte Dichter Karl v. Holtei erwartet, indem ihm von hier und einigen distinguirten Personen der Umgegend eine Einladung zugegangen ist.

---

≌ **Glaz,** 22. Jan. [Zur Tageschronik.] Gestern trafen die für die beiden hiesigen Bataillone des 4. niederschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 51) bestimmten neuen Fahnen aus Berlin hier ein und wurden von dem Herrn Oberst v. Knobelsdorf in Verwahrung genommen. Eine darauf bezügliche Festlichkeit steht unter Kurzem zu erwarten. Bei dem Abschiede in Berlin waren die Herren Offiziere, welche früher unter dem Regiment des Prinzen von Preußen gestanden, mit Höchstdesselben wohlgetroffenem Portrait, mit dem eigenhändigen Namenszuge und dem Datum der in Berlin vollzogenen Fahnenweihe versehen, huldreichst beschenkt worden, und hatten wir Gelegenheit, ein solches Portrait in Photographie, aus dem Atelier des Hof Photographen Haase in Berlin hervorgegangen, zu sehen. — Gestern verunglückte hier ein Arbeiter in der hiesigen Obermühle bei dem Abeisen der Mühlräder. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier noch ganz unerzogene Kinder.

---

*** **Brieg.** Die in Breslau mit so ungetheiltem Beifall aufgenommene Ausstellung der berühmten „Weihnachts-Wandel-Bilder" der königl. Akademie in Berlin werden von Freitag ab hier einige Tage im „Theater-Gebäude" ausgestellt sein. Hierdurch dürfte dem kunstsinnigen Publikum der Stadt und des Kreises Gelegenheit geboten werden, zum erstenmale diese so großartigen Schöpfungen der Kunst zu sehen. Die Ausstellung wird in Verbindung mit dem Theater statthaben, so daß neben den schönen Bildern, die Geist und Herz erheben, noch kleine Stücke zur Aufführung gelangen. Wir wünschen unserem intelligenten Theater-Direktor Hrn. Stegemann einen recht zahlreichen Besuch zu diesen Ausstellungen.

---

=h= **Zabrze,** 22. Jan. Vor acht Tagen hielt, spät des Abends, ein von einem Bergmann geführter Schlitten vor einem Gasthause in Zaborze, einem Dorfe, ¼ Stunde von Zabrze entfernt. Da das Haus bereits geschlossen war, klopfte der Bergmann an's Fenster, um den vielleicht schon schlafenden Wirth zu wecken; doch mochte ersterer (vielleicht absichtlich) etwas zu unsanft geschlagen haben — man hörte eine Scheibe klirren. Bald darauf stürzte ein Mann wüthend aus dem Hause, lief dem davoneilenden Ruhestörer nach, erreichte ihn, warf ihn zu Boden und mißhandelte ihn mittelst eines scharfen Instrumentes, und verließ ihn dann zerfleischt, besinnungslos in Blut und Schnee liegend. Einige Bergleute, die den Unglücklichen in besagtem Zustande auf dem Wege fanden, brachten denselben zum Schulzen des Dorfes, woselbst er sich so weit erholte, daß er seine Umgebung erkannte. Sofort nach dem hiesigen Lazareth geschafft, wurde der gemißhandelte Körper näher untersucht. Viele klaffende Wunden, die mittelst eines Beiles beigebracht zu sein schienen, befanden sich am Hinterkopfe; das rechte Auge war ausgestochen, und von dieser Richtung aus die Wange und der Unterkiefer bis zum linken Mundwinkel aufgeschlitzt, der linke Arm vielfach zerschnitten, der Gelenkapsel zerschellt, die Finger der linken Hand hingen nur vermittelst der unteren Haut an letzterer, und mußten drei derselben gleich abgenommen werden. Nach der Aussage des Bergmannes soll der Thäter in polnischer Sprache geäußert haben: „siehst Du, verfluchter Kerl, jetzt werde ich Dich todtschlagen, kein Mensch wird mich entdecken, und Du wirst mir keine Scheiben mehr zertrümmern", während Letzterem eine Frau zurief: „schlage ihn, aber schlage ihn nicht todt." Der Unglückliche, der bereits seinen Geist aufgegeben, hinterläßt Frau und unerzogene Kinder. Heute fand die gerichtliche Section der Leiche statt. Des dieses Verbrechens am meisten Verdächtigen ist man habhaft, obwohl derselbe durch die Flucht sich zu entfernen suchte.

---

**(Notizen aus der Provinz.)** * Lauban. Den 21sten d. Mts. feierte, wie der „Wöchentl. Anzeiger" meldet, Herr Justizrath Weinert sein 50jähriges Amtsjubiläum. Schon am Vorabende des Festes begrüßte denselben der hiesige Gesangverein, dem der geehrte Jubilar seit langen Jahren schon mit warmem Herzen zugethan, durch ein Abendständchen mit sinnigen Liedern. Am Festtage selbst fand Mittags ein Diner im Hirsch statt, das ihm Amtsgenossen und Freunde veranstalteten — wobei dem noch in jugendlicher Munterkeit strahlenden Jubilar von den Ersteren ein prachtvoll gearbeiteter, silberner Pokal überreicht wurde. Ernste und heitere Toaste würzten das Mahl bis zum späten Abend. Auch erhielt der Gefeierte von Sr. Majestät dem Könige den rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie auch viele Zeichen der Theilnahme aus der Ferne.

† Hirschberg. Nach einstimmigem Beschlusse der städtischen Behörden hat sich eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister Herrn Vogt und dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Großmann, nach Berlin und resp. Potsdam begeben, um Sr. Majestät dem Könige eine Beileids- und Huldigungs-Adresse und Ihrer Majestät der Königin-Wittwe eine Beileids-Adresse zu überbringen.

---

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

**Magdeburg,** 19. Januar. Rohzucker. Die vorwöchentlichen Notirungen von 13–12¼ Thlr. für centrifügte ganz weiße scharfe 1ma Producte, 12—11⅚ Thlr. für weiße scharfe erste Producte, 11¾ Thlr. für halbweiße, 11⅔—11 7/12 Thlr. für blonde, 11½—11⅓ Thlr. für hellgelbe und gelbe und 11⅓—10 Thlr. für centrifügte 2da und 3da Producte haben sich behauptet. Von hiesigen Raffinerien kauften mehrere gar nicht, andere nur für den dringendsten Bedarf, dahingegen traten einige auswärtige Siedereien für gelbe und blonde Producte in den Preisen von 11½—11⅔ Thlr. als Käufer auf. Weiße Producte blieben vernachlässigt und nur bei kleinen Partien zu placiren. Die Umsätze dieser Woche belaufen sich auf 15 bis 20,000 Ctr. Auch in raffin. Zucker haben wesentliche Preisveränderungen nicht stattgefunden. Die Kauflust war zu den letzten Preisen mäßig. Bei einer Ermäßigung von 1/12—⅙ Thlr. fanden aber größere Posten — überhaupt Alles, was zu den endstehenden Notirungen erlassen wurde — sofort Nehmer. Die heutigen Notirungen sind: Feine Raffinade Nr. 1 incl. Faß 15¾ Thlr., do. Nr. 2 15⅓—15⅜ Thlr., do. Nr. 3 15⅛ Thlr., gemahlene do 14⅔—14¾ Thlr., fein Melis excl. Faß 14¾—14⅞ Thlr., mittel fein do. 14 7/12—14⅔ Thlr., ordinäre do. 14¼—14 5/12 Thlr., gemahlene do. incl. Faß 14—14⅓ Thlr. R.-R.-Syrup 2⅙—2¼ Thlr. pro Ctr. excl. Faß.

---

† **Breslau,** 23. Januar. [Börse.] Bei fester Stimmung waren die Course wesentlich höher. National-Anleihe 49¼, Credit 52¼, wiener Währung 66½—66 5/12 bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oberschl. à 120 gehandelt. Fonds fest, aber unverändert.

**Breslau,** 23. Jan. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, fest; ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13⅔—14⅔ Thlr., feine 15⅓—16 Thlr., hochfeine 16¼—16½ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 9—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16½—18½ Thlr., hochfeine 20—22 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) schwach behauptet; pr. Januar und Januar-Februar 49¼ Thlr. bezahlt, 49½ Thlr. Br., Februar-März 49½ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 50 Thlr. Br., Mai-Juni 50½ Thlr. Br. Gekündigt 1000 Scheffel Mais.

Rüböl fester; gek. 50 Ctr.; loco 11¼ Thlr. Br., pr. Januar 11¼ Thlr. Br., Januar-Februar 11¼ Thlr. Br., Februar-März 11¼ Thlr. Br., März-April 11⅓ Thlr. Br., April-Mai 11½ Thlr. Br., 11 5/12 Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus fester; gek. 3000 Quart; loco 20⅓ Thlr. bezahlt, pr. Januar und Januar-Februar 20⅓—⅙ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März 20¼ Thlr. Gld., März-April 20½ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 20⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

≌ **Breslau,** 23. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute bei sehr matter Stimmung in allen Getreidearten nur geringen Handel; die Landzufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren mäßig, die Auswahl in guten Qualitäten beschränkt und die Preise von gestern, besonders für Weizen, schwer zu erreichen.

| | | |
|---|---|---|
| Weißer Weizen ....... | 80—85—90—95 Sgr. | nach Qualität und Gewicht. |
| Gelber Weizen........ | 78—84—88—92 „ | |
| Brenner-Weizen....... | 68—72—76—78 „ | |
| Roggen ............. | 58—60—63—65 „ | |
| Gerste ............. | 48—52—56—60 „ | |
| Hafer............... | 28—30—32—34 „ | |
| Koch-Erbsen ......... | 62—66—68—70 „ | |
| Futter-Erbsen........ | 54—56—58—60 „ | |
| Wicken.............. | 45—50—53—56 „ | |

Oelsaaten ziemlich gut behauptet, aber nur in schönen Qualitäten verkäuflich. — Winterraps 86—90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84 bis 87—89—91 Sgr., Sommerrübsen 75—80—84—86—88 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85—90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl angenehmer; loco 11¼ Thlr. Br., Januar und Januar-Februar 11¼ Thlr. Br., Februar-März 11¼ Thlr. Br., April-Mai 11⅝ Thlr. Gld.

Spiritus fest behauptet, loco 13⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten rother Farbe waren in allen Qualitäten gut begehrt und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht; weiße Saat nur in den feinen Sorten beachtet, mittle und geringe Sorten unverkäuflich.

| | |
|---|---|
| Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅓ Thlr. | nach Qualität. |
| Weiße Kleesaat 12—15—18—20—22 Thlr. | |
| Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr. | |

### Wasserstand.

**Breslau,** 23. Jan. Oberpegel: 13 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 4 Z. Eisstand.

---

## Vorträge und Vereine.

a—z. **Breslau,** 22. Jan. [Verein junger Kaufleute.] Herr Winderlich hielt heut im Vereinslokale einen Vortrag über „Antwerpen in merkantiler und strategischer Beziehung", von dem zu bedauern ist, daß er nicht ein größeres Auditorium gefunden hat, wenn auch damit nicht gesagt sein soll, daß der Vortrag wenig besucht gewesen wäre. Herr Winderlich gab zuerst einen geographisch-statistischen Ueberblick über die Stadt, deren Handel, Gewerbe, wissenschaftliche und sonstige Anstalten, Volkscharakter 2c., ging darauf über zu einer historischen Skizze der Stadt, die bis zum Jahre 1567 eine merkantile und von da ab bis zum Jahre 1832 eine strategische Bedeutung hatte, schilderte dann die Belagerung der Citadelle und deren Vertheidigung durch General Chassé vom 1. bis 23. Dezember 1832, und schloß mit einigen Blicken auf die gegenwärtige Bedeutung der Stadt, auf die Persönlichkeit des belgischen Königs Leopold und auf den Constitutionalismus des Staates. Viele eingestreute Specialitäten verliehen dem Vortrage ein großes Interesse.

---

⊙ **Breslau,** 16. Jan. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Es wird eine Commission von 4 Mitgliedern ernannt, um die von zwei hiesigen bedeutenden Fleischern zur Kenntniß resp. zur Anzeige gebrachten Uebelstände im Viehkruge zu untersuchen und deren Abstellung zu bewirken, und eine zweite, mit dem Zwecke, dahin zu wirken, daß die in der Scharfrichterei befindlichen, eingefangenen Hunde einen Aufenthalt bekommen, der sie vor dem Erfrieren schützt. — Durch den Buchhalter Herrn Diener wird die Bespannung der Kohlenkarren mit kleinen Wachtelhunden und die Quälerei an Kälbern bei deren Transport in Anregung gebracht. Sofort melden sich einige Herren zur Beaugenscheinigung beider Angelegenheiten. — Der Verein beschließt ferner, das k. Landrath-Amt zu ersuchen, die Verordnung, nach welcher es unstatthaft ist, daß den Zugochsen die Leitseile um die Ohren befestigt werden, auf's Neue bekannt machen zu wollen. — Dem Antrage des Vorsitzenden gemäß, eine Petition an den Landtag zu entwerfen, um weitere gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Thiere zu erbitten, wurde eine Commission, aus dem Antragsteller, Geh. Justiz-Rath Abegg, und Literat Oelsner ernannt.

---

? [Central-Gärtner-Verein für Schlesien.] In der diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung des genannten Vereins hielt zuvörderst nach einer Ansprache des zeitigen Vorsitzenden, Herrn Eduard Breiter, der Sekretär einen Vortrag über die wichtigsten Momente im Vereinsjahre. Wir heben hier folgende 2 Anträge hervor. Es ist wünschenswerth, daß die Lehrlinge ein Tagebuch führen, in welchem sie die verschiedenen Beobachtungen und Arbeiten niederschreiben; 2) daß von Seiten des Vereins mehrere Journale gehalten werden; in den vierzehntägigen Sitzungen wird alsdann über dieselben referirt, die Referenten sind ernannt. Im vergangenen Juni lud das Mitglied Kunstgärtner Schönthier zu Gräbschen die Mitglieder ein, seine Rhododendra's, welche er durch künstliche Befruchtung gezogen hat, anzusehen. Mehrere derselben waren neu in Farbe und Zeichnung, und verdienen Beachtung. Die durch künstliche Befruchtung hervorgegangenen Sämlinge von Pelargonien und Calceolarien des Herrn E. Breiter zeichneten sich, wie gewöhnlich bei genanntem Herrn vortheilhaft aus, und sind dieselben auf der großen berliner Ausstellung prämiirt worden als Neuheiten. Die Rechnungslegung pro 1859 und 1860 ergab folgendes Resultat: Einnahme 96 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. Dabei sind Ueberschüsse von Ausstellungen 34 Thlr. 4 Sgr. Die Ausgaben betrugen 92 Thlr. 9 Sgr. Dabei sind Beiträge zu andern Vereinen, Reisen im Interesse des Vereins, Briefportos 2c.; außerdem besitzt der Verein ein Sparkassenbuch über 100 Thlr. nebst Zinsen von 1854 ab. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Zum Vorsitzenden wurde wiederum Kunst- und Handelsgärtner Eduard Breiter, zu dessen Stellvertreter Kunst- und Handelsgärtner Guillemain, zum Rendanten Kunst- und Handelsgärtner Krykon, zum Secretär Turnlehrer Hennig, zu dessen Stellvertreter Obergärtner Rehmann, zu Beisitzern Kunst- und Handelsgärtner Scholz, die Kunstgärtner Schönthier, Fischer, Proft und Kleinert hier gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an und dankten für das Vertrauen.

---

=s= **Hirschberg,** 22. Jan. In der gestrigen Sitzung des Gewerbe-Vereins wurden phosphorfreie Patent-Streichhölzer aus der Zündrequisiten-Fabrik von Kummer und Günther in Königswalde bei Annaberg, vorgezeigt, welche durch verhältnißmäßig leichte Entzündbarkeit und sonstige Eigenschaften allgemein befriedigten. Wenn dieses neue Fabrikat geeignet schien, unsere gefährlichen Phosphor-Streichhölzer zu verdrängen, so konnte man doch nicht umhin, ebenso dringend größere Billigkeit derselben zu wünschen. — Als recht zweckmäßig erkannte man auch die von dem Kaufmann Friebe vorgezeigten Strohsohlen an.

---

**Mit einer Beilage.**

**Beilage zu Nr. 39 der Breslauer Zeitung. — Donnerstag, den 24. Januar 1861.**

## Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.

**Freitag, 25. Januar 1861**

veranstaltet das Ehren-Mitglied genannter Stiftung, Herr **Heinrich Meyer**, in seinem Lokal — **Liebich's Etablissement** —

„„Zur Feier des hohen Vermählungstages Sr. kgl. Hoheit des Kron-Prinzen Friedrich Wilhelm von Preuzen mit Ihro kgl. Hoheit der Kron-Prinzessin von Preußen““

**Ein solennes Fest**

unter voller Ueberweisung der Brutto-Einnahme an die Stiftung.

**Programm:** Großes Konzert. Festrede, gesprochen auf unser Ersuchen durch das Ehren-Mitglied, Herrn Consist.-Rath **Dr. Böhmer.** Prolog, verfaßt von dem Bezirks-Commiss., Herrn Ober-Präsid.-Inspector **Pedell**, gesprochen von dem Bezirks-Commiss. Herrn **Hahnewald.** Theater-Vorstellung. Lebende Bilder 2c., bezüglich auf Gegenwart und Zukunft 2c. 2c.

Billets à 3 Sgr., für Kinder 1 Sgr. sind in den nachstehenden Commanditen zu haben:

Handlung **Ed. Groß,** Neumarkt 42; **Verm. Ind.-Ausstellung,** Ring 15; **L. Prager,** Ohlauerstraße 83 u. Schuhbrücken-Ecke; **Jul. Stern,** Ring 60; **Harrwitz u. Comp.,** Ring 39; **B. K. Schieß,** Ring, goldene Krone; Condit. **Freund,** Reuschestraße 8; Gebr. **Frankfurther,** Graupenstraße 16; Condit. **Jordan,** Tauenzienplatz; Cond. **Dürrast,** Schweidnitzer Stadtgraben; Kunsthandl. **Karsch,** Ohlauerstraße 69; Gebr. **Keil,** Schmiedebrücke 17; Handl. **Wagner,** Klosterst. 4; **Glücksmann u. Comp.,** Ohlauerstr. 70; Condit. **Nedler u. Arndt,** Schweidnitzerstr. 44; **Dittmer u. Weiß,** Schweidnitzerstr. 54; **Herrmann Fuchs,** Schweidnitzerstr. 40; **L. A. Schlesinger,** Schweidnitzerstr. 19; **Reinhold Bürkner,** Nikolaistraße 33; **M. Heilborn u. Comp.,** Friedrich-Wilhelmsstraße 1; **Fürst u. Comp.,** Schmiedebrücke 60.

Kassenpreis 5 Sgr., Kinder die Hälfte. — Das Nähere besagen die an der Kasse ausgegebenen Programms. [532]

**Der Vorstand der Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung für die Provinz Schlesien.**

---

Die bekannte **berliner Petition,** welche um

„Einführung der obligatorischen Civilehe, als derjenigen Form der Eheschließung, welche allein dem Bedürfnisse des Volkes, den Anforderungen des Gesetzes, den Interessen des Staates und der Kirche gleichmäßig entspricht“

bittet, ist in Waldenburg und Umgegend von folgenden Personen unterzeichnet worden:

Karsten, Justizrath in Waldenburg, Abgeordneter; Maske, Kreisrichter in Waldenburg; Klose, Bergwerks-Direktor in Kupferberg; A. Petzold, Kaufmann in Waldenburg; Gramme, Rektor in Waldenburg; Schütze, Bergmeister in Waldenburg; H. Anders, Tischlermeister in Waldenburg; E. Leisner, Lehrer in Waldenburg; Stuckart, Justizrath in Waldenburg; Lindner, Kreisgerichtsrath in Waldenburg; F. W. Wehner, Kfm. in Waldenburg; Töpfer, Kreisgerichtsrath in Waldenburg; Treutler, Gerichts-Assessor in Waldenburg und Rittergutsbesitzer; Borchardt, Kreisgerichtsrath in Waldenburg; Stephan, Maschinenbaumeister in Altwasser; Tielsch, Kaufmann und Fabrikbesitzer in Waldenburg; C. A. Ehlert, Kaufmann in Waldenburg; Hayn, Gutsbesitzer in Hermsdorf; C. Töpffer, Fabrikbesitzer in Waldenburg; L. Steiner, Bergwerks-Direktor in Hermsdorf, Leucke, Major a. D. in Waldenburg; Dr. Wolff, prakt. Arzt in Waldenburg; Foth, Kaufmann in Wüste-Giersdorf; A. Herrmann, Kaufmann in Tannhausen; E. Sack, Techniker in W.-Giersdorf; A. Sack, Techniker in W.-Giersdorf; C. Maeter in W.-Giersdorf; Sempel, Färbermeister in W.-Giersdorf; Scholz, Goldarbeiter in W.-Giersdorf; Pusch, Goldarbeiter in W.-Giersdorf; Hübner, Aufseher daselbst; R. Wagner-Knicht in W.-Giersdorf; Exner in W.-Giersdorf; Renner, Maurermeister in W.-Giersdorf; Dr. Weiß, prakt. Arzt in W.-Giersdorf; C. Hartmann, Fabrikbesitzer in W.-Waltersdorf; Dr. E. Websky, Fabrikbesitzer in W.-Waltersdorf. — [536]

---

**Wer wirklich gute und dauerhafte Stahlschreibfedern zu einem billigen Preise kaufen will, der kaufe:**

**Heintze & Blanckertz's** Nr. 750 **F. F.** für extra feine Schrift,
**Heintze & Blanckertz's** Nr. 750 **F.** für feine Handschrift,
**Heintze & Blanckertz's** Nr. 750 **M.** für mittel Handschrift und
**Heintze & Blanckertz's** Nr. 750 **B.** für stumpfe Handschrift,

und achte darauf, daß sich der Stempel der Fabrik **Heintze & Blanckertz** auf den Federn selbst befindet. [100]

---

Freitag wurde meine liebe Frau **Fanny,** geb. **Holländer,** von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden. Dies zeige ich statt jeder besonderen Meldung meinen Freunden und Verwandten ergebenst an.

Ober-Glogau, den 22. Januar 1861.

[831] **Emil Schlesinger.**

---

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine geliebte Frau **Emma,** geb. **Schluckwerder,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit anzeige. [516]

Oels, den 22. Januar 1861.

**Petiscus,**
Rechts-Anwalt und Notar.

---

**Todes-Anzeige.** [531]

Am 20. Januar d. J. starb nach kurzem Krankenlager der hiesige Rathmann und Schiedsmann, Partikulier **Eugen Wilkens,** im Alter von 57 Jahren. Der Dahingeschiedene hat viele Jahre hindurch mit Liebe und uneigennütziger Aufopferung die ihm anvertrauten städtischen Ehrenämter verwaltet und sich um das Wohl unserer Stadt unschätzbare Verdienste erworben. — Unsere Liebe und unser Dank folgen ihm nach!

Kreuzburg, den 22. Januar 1861.

**Der Magistrat und die Stadtverordneten.**

---

**Familiennachrichten.**

Verlobungen: Frl. Marie Stiller mit Hrn. Kaufm. Ernst Moser in Sorau, Frl. Valerie Fischer mit Hrn. Prem.-Lt. Frodien in Cöslin, Frau Pauline Rosenthal in Barby mit Hrn. Kaufm. Conrad Jacoby aus Berlin, Frl. Pauline Rhein in Guben mit Hrn. Mühlenbes. Herm. Scharf zu Beitzsch.

Ehel. Verbindung: Hr. Lehrer August Gentz mit Frl. Auguste Ebert in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Herm. Licht in Berlin, Hrn. Alb. Stümer das., Hrn. C. F. H. v. Schmeling das., Hrn. Herrmann Grothe das., Hrn. Dr. Junghans in Dortmund, Hrn. Dr. R. Weber in Schönebeck, Hrn. Apotheker Frohnert in Mittenwalde; eine Tochter Hrn. Carl Trowitzsch in Berlin, Hrn. Marine-Intend.-Rath Richter in Danzig.

Todesfälle: Hr. Woll-Kommissionär Ad. Billig in Berlin, Hr. Sanitätsrath Dr. Ludwig Rintel das., Hr. Carl Büchting das., Hr. Banquier W. Wolffsohn das., Hr. Rentier Joel Jausel in Charlottenburg, Frau Bau-Inspektor Hermann, geb. Bolte, in Neu-Ruppin, Frau Minna Liedhorst in Gr.-Schönebeck, Hr. Referendar Ernst Friedr. Hirsekorn in Landsberg, Frau Carol. Wilh. Schniggenberg, geb. Leonhardt, in Frankfurt a. d. O.

---

**Nachruf** [515]
an den Feldmesser
Herrn **Liebermann v. Sonnenberg,**
gestorben am 17. Jan. zu Ratibor.

Wach' auf! du eingeschlummert kaltes Herz,
Der Morgen dämmert heiter in den Lüften,
Was willst du in den öden, dumpfen Grüften?
Wach' auf, wach' auf! und banne unsern Schmerz.

Was weilt dein Geist, flog er schon himmelwärts?
Weilt er schon dort in jenen schöner'n Triften,
Wo ihm, verschont von allen ird'schen Giften
Ein ew'ger Frühling lächelt ohne Schmerz?

Du schweigst, in deinem Angesicht, dem kalten,
Erkenne ich des strengen Todes Walten. —
Was sind nun ohne dich die schönen Pläne,

Was ohne dich des Herzens Jugendträume?
Fortwandernd wie der Zug der Schwäne
Entfliehen sie mit dir in unbekannte Räume.

**J. Stiller.**

---

**Theater-Repertoire.**

Donnerstag, 24. Jan. (Kleine Preise.) **„Robert der Teufel.“** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Theodor Hell. Musik von Meyerbeer. (Robert, Herr Coloman Schmidt, vom Stadttheater zu Stettin, als zweite Gastrolle; Isabella, Frau Hain-Schnaidtinger, als Gast.)

Freitag, 25. Januar. (Kleine Preise.) Zum vierten Male: **„Kieselack und seine Nichte vom Ballet.“** Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen und 10 Bildern von A. Weirauch. Musik von A. Conradi.

---

Verein. △ 28. I. 6. J. u. B. △ I.

---

**Stenographie.**

Den 28. Januar beginnt ein neuer Unterrichts-Kursus in 25 Lektionen zur Erlernung der Stenographie nach dem System von Stolze und wird jeden Montag und Donnerstag von 6½ bis 8 Uhr Abends in der Realschule zum heiligen Geist per terre links fortgesetzt. Karten à 2 Thlr. sind in der Buchhandlung des Hrn. Maske zu haben. Hauptlehrer **Adam,** Vorsitzender des Vereins für Stenographie nach Stolze. [796]

---

**Mockturtle-Suppe**

jeden **Donnerstag** in der Weinhandlung bei
[91] **C. Krause,** Nikolaistraße 8.

---

**Allgemeine Versammlung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**

Freitag den 25. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Bibliotheks-Custos und Privatdocent Dr. **Max Karow:** Ueber die Amadis-Romane. [498]

---

**Circus Blennow.**

**Heute Donnerstag, den 24. Januar:**
große außerordentliche Vorstellung
**der höheren Reitkunst,**
**Gymnastik, Pferdedressur u. Seiltanz.**
Alles Uebrige enthalten die Tageszettel.
**Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.**
[841] **A. Blennow,** Director.

---

**Abend-Gesellschaft**
**im Humanitäts-Lokale**
**Sonnabend, den 26. Januar**
**Ball.**
[849] **Der Vorstand.**

---

**Ressource z. Geselligkeit.**
Montag, den 28. Jan., 7½ Uhr:
**Ball**
**im Saale der Humanität.**
[832] **Der Vorstand.**

---

**Wintergarten.**

Heute Donnerstag den 24. Januar: [829]
**12tes Abonnement-**
**Konzert von A. Bilse.**
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

---

**Liebich's Lokal.**

Heute Donnerstag: [534]
**1stes Abonnement-Konzert der Breslauer Theater-Kapelle.**
Zur Aufführung kommt unter Anderen:
2te Sinfonie von Beethoven (D-dur).
„Meeresstille und glückliche Fahrt“, Ouverture von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3 Uhr. Entree pro Person 5 Sgr.

---

**Bahnhof Kanth.**

Sontag, den 27. Jan. [793]
**Großes Konzert**
von der Kapelle des Garde-Grenadier-Regts. unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Löwenberg. Anf. ¼4 Uhr. Ende gegen 9 Uhr. Entree: Herren 5, Damen 2½ Sgr. **Lindner.**

---

Mein früherer Buchhalter **Joh. Nitsche** ist bereits seit 2 Monaten aus meinem Geschäft entlassen, und ist weder Aufträge noch Gelder für mich entgegen zu nehmen befugt. [527]

Papier-Fabrik Neuheide bei Reinerz,
den 23. Januar 1861.

**J. Kliegel.**

---

Den Herren Rittergutsbesitzern und Landwirthen die ergebene Anzeige, daß ich jetzt in **Bischwitz** a. W. bei Hundsfeld wohne. Ich bitte, mit Aufträgen von **Drainage-Arbeiten** mich beehren und gefäll. Offerten dahin adressiren zu wollen. [835] **Obst,** Draineur.

---

**Zu Lieferungen**

von Maschinenriemen, Spritzenschläuchen und guten Ledern zu Riemen und Manschetten, auch jede andere zum Maschinenbau passende Sorte Leder in ausgeschnittenem Kern, Rieme und ganze Häute empfehle ich bestens und stelle bei reeler Bedienung solide Preise.

**F. Hannke,** Fabrikant in Berlin,
[525] Friedrichs-Gracht 35.

---

**Hotel- und Conditorei-Verkauf.**

Mein in hiesiger Stadt am Schloßplatze belegenes Hotel, verbunden mit einer Conditorei, von mir seit 30 Jahren mit dem besten Erfolge betrieben, und einzig im Orte, bin ich willens unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen durch [521]

**F. Hornig,** Hotelbesitzer u. Conditor in Oranienburg

---

**Teppich-Verkauf!**

Wollene **Sopha- und Bett-Teppiche, Läufer-Zeuge** und **englische Patent-Velours-Teppiche,** werden **unter Fabrikpreisen** verkauft. **Tauenzienstr. 63,** 1. E.

---

## Lebens-Versicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt vertheilt im Jahre 1861 an ihre **Versicherten** den Ueberschuß des Versicherungs-Jahres 1856, welcher 357,770 Thlr. 22 Sgr. beträgt, und eine Dividende von

**32 Procent**

ergiebt. Für bestehende Versicherungen wird dieselbe an der nächstfälligen Prämie in Abzug gebracht, für erloschene an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine pro 1856, sofern deren Rückgabe spätestens bis 8. Dezember 1862 erfolgt, durch Baarzahlung gewährt.

Die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres 1860 waren wiederum sehr befriedigend. Durch einen reichen Zugang an **neuen** Versicherungen (1437 Personen mit 2,698,700 Thlr.), welcher **größer** war, als in irgend einem der früheren Jahre, ist der Versicherungsbestand auf 22,900 Personen mit 37,400,000 Thlr, der Bankfonds auf etwa 10,200,000 Thlr. gestiegen. Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von ohngefähr 1,730,000 Thlr., waren nur 760,000 Thlr. für 465 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht.

Versicherungen werden vermittelt durch:

**Joseph Hoffmann** in Breslau,
**E. Matzdorff** in Brieg,
Apotheker **Skutsch** in Krotoschin,
**Mich. Deutschmann** in Oels,
**Carl Baum** in Rawicz,
Kammerrath **Weissig** in Trachenberg,
[528] **L. H. Kobylecki** in Wohlau.

---

**Reminiscere-Messe zu Frankfurt a. O.**

In der bevorstehenden Reminiscere-Messe beginnt [523]

**das Auspacken der Waaren in den Gewölben am 16. Februar,**
**der Meßbudenbau am 18. Februar,**
**der Detail-Verkauf am 19. Februar,**
**von Morgens 6 Uhr ab.**

Eingeläutet wird die Reminiscere-Messe am 25. Februar d. J.

Frankfurt a. O., den 16. Januar 1861. **Der Magistrat.**

---

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

**Illustrirter Handatlas.**

Soeben ist die **dritte Lieferung** dieses Kunst- und Prachtwerkes erschienen, das von **Th. Schade** im Verein mit **E. Leeder** und **H. Leutemann** herausgegeben wird und für Freunde der Erdkunde wie zum Gebrauch beim Unterricht bestimmt ist. Die erste Hälfte desselben liegt jetzt vollständig vor.

Das Werk ist allgemein sehr günstig aufgenommen worden und eignet sich besonders auch zu **Geschenken für die Jugend sowie für Erwachsene.** Es wird 25 Blätter in Stahlstich (in Gross-Folio) nebst erläuterndem Texte enthalten und in 6 Lieferungen zu 4—5 Blatt erscheinen. Subscriptionspreis 12 Sgr. für jedes Blatt nebst Text.

**Die erste bis dritte Lieferung (à 1 Thlr. 18 Sgr.) sind nebst einem Prospect in allen Buch-, Kunst- und Landkartenhandlungen vorräthig.** Sie enthalten: Südamerika, Grossbritannien und Ireland, Russland, Italien; Spanien und Portugal, Frankreich, Niederlande und Belgien, Türkei und Griechenland; Vorderindien, Nordamerika, Dänemark, Die Alpen. [519]

---

Bei **E. H. Schröder** in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [520]

**Ueber die wahren Ursachen der**
**habituellen Leibesverstopfung**
und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von Dr. **Moritz Strahl,** königl. Sanitätsrath 2c.
**Achte,** mit Abbildungen erläuterte und reich vermehrte Auflage.
8. geb. 12 Bogen. Preis 10 Sgr.

Ein Werk, das schon so vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erlangte. Leider ist derselbe im Oktober 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vieljähriger und mit der Eigenthümlichkeit der Strahlschen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und oftmaliger Stellvertreter, Herr Sanitätsrath Dr. Lessing in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Unterleibskranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzen wird.

---

**Bekanntmachung.**



Die Restauration auf dem Bahnhof der Ostbahn Eydtkuhnen soll vom 1. April d. J. ab auf unbestimmte Zeit verpachtet werden. — Pachtlustige mögen ihre Offerten unter Beifügung von Attesten über Qualifikation und Führung bis zu dem auf [377]

**den 20. Februar d. J., Mittags 12 Uhr**

in unserem Geschäftslokale auf dem hiesigen Bahnhofe anstehenden Termine francoversiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Pachtung der Bahnhofs-Restauration Eydtkuhnen“

versehen an die unterzeichnete Direktion einreichen.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt am Terminstage zur bezeichneten Stunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten.

Die Submissionsbedingungen liegen in unserm Centralbüreau zur Einsicht offen, werden auch auf portofreie, an unsern Büreau-Vorsteher Lakomi hierselbst zu richtende Anträge gegen 5 Sgr. Copialien mitgetheilt.

Bromberg, den 11. Januar 1861. **Königliche Direktion der Ostbahn.**

---

**Anerkannt beste Düngung!**

1500 Ctr. fein geschnittene Tuch- und Woll-Abfälle, 500 Ctr. feine Hornspäne, 500 Ctr. Thierkohle, 1000 Ctr. Wollstaub, 100 Ctr. Pelzleder, 100 Ctr. Schuhleder, sind theilweis in beliebigen kleinen Partien abzugeben. Bestellungen darauf nehmen auch die Herren **A. Hähnel u. Co.** in **Breslau,** Altbüßerstraße 11, für mich an. Beziehungen können ab Breslau, ab Liegnitz bei Aufgang der Schifffahrt an jedem Platz an der Oder geschehen.

[526] **J. H. Krantz** in Liegnitz, Jauerstr. 24.

---

### Amtliche Anzeigen.

**Edictalcitation.**

Nachbenannte Hypotheken-Instrumente, welche verloren gegangen, und nachbenannte Hypothekenposten, welche getilgt sein sollen:

1) die auf den Rittergütern Ossег-Seiffersdorf und Deutsch-Leipe Rubr. III. Nr. 16 rep. 15 eingetragene Forderung 2350 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf., Rest eines aus der Schuld-Verschreibung des Karl Freiherrn von Stillfried vom 24. Nov. 1797, zufolge Verfügung vom 18. Dezbr. 1797 für den Banquier Karl Friedrich Jung zu Breslau eingetragenen Darlehns von 20,000 Thlr., wovon 6768 Thlr. 13 gGr. 4⅖ Pf. an den Kaufmann Karl Christian Lachmann auf Ober-Langenöls durch Cession gediehen waren;

2) die auf der Kretscham-Besitzung Nr. 1 zu Nieder-Kühschmalz auf Grund der von Anton Brückner in dem Kaufkontrakte de confirm. 19. März 1792 eingegangenen Verpflichtungen, zufolge Verfügung vom 10. April 1792,
Rubr. III. Nr. 4 mit 58 Thlr. 10 Sgr. für den Weigelsdorfer Bauer-Auszügler Johann Christoph Finger,
Rubr. III. Nr. 5 mit 11 Thlr. 6 Sgr. für den Winzenberger Schaffer Joh. Brückner,
Rubr. III. Nr. 7 mit 87 Thlr. 7 Sgr. 4 Pf. für Heinrich Brückner,
Rubr. III. Nr. 8 mit 240 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf. für Anna Rosina verw. Brückner geb. Lengfeldt,
eingetragenen Kaufgelder-Posten;

3) das Hypotheken-Instrument vom 23. Okt. 1852 und 12. Januar 1853 über die auf der Mühlenbesitzung Nr. 70 zu Herzogswaldau auf Grund der Stipulation des Gastwirths August Ulbrich, zufolge Verfügung vom 28. Jan. 1853 für den Brauereibesitzer Julius Heider zu Koppen eingetragenen 600 Thlr. Kaufgeld;

4) das Hypotheken-Instrument vom 18. März und 1. Mai 1834 über die auf dem Bauergute Nr. 20 zu Brithmannsdorf aus der Obligation des Franz Hoffmann zufolge Verfügung vom 20. Oktober 1834 für Theresia Hoffmann, Anna Maria Hoffmann, Karl Hoffmann, Ignatz Hoffmann und Joh. Hoffmann eingetragenen Ausstattungen und Lehrgelder im Gesammtwerthe von 219 Thaler 10 Sgr. 5 Pf.;

5) das Hypotheken-Instrument vom 22. und 26. Juni 1812 über die auf der Gärtnerstelle Nr. 34 zu Hennersdorf aus der Obligation des Gärtners Thomas Kirchner, zufolge Verfügung vom 29. Septbr. 1812 für Katharina u. Franz Kirchner eingetragenen Forderungen von 29 Thaler 18 Sgr. 1 Pf. Erbtheil und 25 Thaler 25 Sgr. Ausstattung;

6) das Hypotheken-Instrument vom 11. Juli und 2. Oktober 1834 über die auf dem Bauergute Nr. 28 zu Petersheide aus der Obligation des Bauers Anton Mann, zufolge Verfügung vom 2. Oktober 1834 für die Geschwister Franz, Johann, Andreas, Helena, August u. Aloys Blaschke mit je 8 Thlr., zusammen mit 48 Thlr. eingetragenen Ausstattungen;

7) das Hypotheken-Instrument vom 11. Okt. 1829 und 8. Jan. 1830 über die auf der Gärtnerstelle Nr. 17 zu Schönheide aus der Stipulation des Joseph Neugebauer, zufolge Verfügung vom 11. Febr. 1830 für Christoph Neugebauer und dessen Kinder Anton und Elisabeth Neugebauer eingetragenen 80 Thaler Kaufgeld und die für Elisabeth u. Anton Neugebauer eingetragenen 16 Thlr. 29 Sgr. Ausstattung, so wie die Christoph Neugebauer'sche Antheils-Post von 10 Thlr. in den benannten 80 Thlr. Kaufgeld,

werden hierdurch aufgeboten. Alle diejenigen, welche an die benannten Hypothekenposten und Instrumente, als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Anspruch zu machen haben, werden aufgefordert, ihre Ansprüche in dem

**am 9. April 1861, Vorm. 11 Uhr**

vor unserem Deputirten, Herrn Kreisgerichts-Rath Fischer, im Zimmer Nr. 15 anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden, auch die Amortisation der Instrumente und die Löschung der Posten erfolgen wird.

Grottkau, den 12. Dezbr. 1860. [142]

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

Eine junge nicht ungebildete **Dame** wird für eine angesehene Familie als Gesellschafterin, und später als Reisebegleiterin gesucht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstraße 79. [199]

**Nothwendiger Verkauf.** [141]

Das unter der Gerichtsbarkeit des unterzeichneten Gerichts, im Kreise Rybnik gelegene, dem Gutsbesitzer **Alexander Sonnenfeld** gehörige Rittergut **Nieder-Wilcza,** nebst einer Ackerparzelle im Flächeninhalte von 9 Morgen, und denjenigen Rustikal-Grundstücken, welche bei der Robotablösung von Nieder-Wilcza von den Besitzungen der Bauer Joseph Chwolka und Nicolaus Brilka der Herrschaft Pilchowitz zugetheilt worden sind, abgeschätzt auf 23,264 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf., soll im Wege der Exekution

**am 5. Juli 1861,** Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Taxe und Hyotheken-Schein sind im Bureau 1a. einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Realgläubiger, als:

1) der königliche Domänen-Pächter Carl Scholz, früher in Gleiwitz,
2) der Gutsbesitzer Gotthelf Gustav Kirsch, früher in Nieder-Wilcza, und
3) die Erben in Gleiwitz verstorbenen Partikuliers Joseph Mokrauer

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rybnik, den 11. Dezember 1860.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

[139] **Bekanntmachung.**

Beschluß

auf Eröffnung des kaufmännischen Konkurses.

Auf den Antrag des Kaufmanns **J. S. Epstein** zu Leobschütz:

**in Erwägung:** daß derselbe seine Zahlungsunfähigkeit selbst erklärt, dieselbe auch aus der überreichten Bilanz hervorgeht, und daß rc. **Epstein** nach seiner eigenen Erklärung bereits am 10. Januar 1861 zahlungsunfähig gewesen;

**in Erwägung:** daß hieraus hervorgeht, daß der Kaufmann **J. S. Epstein** zu Leobschütz sich im Zustande der Zahlungsunfähigkeit befindet und bereits am 10. Januar 1861 sich in diesem Zustande befunden hat; hierdurch aber die Eröffnung des kaufmännischen Konkurses über sein Vermögen gerechtfertiget wird,

hat das unterzeichnete Gericht in seiner heutigen Sitzung, 11 Uhr Vormittags, beschlossen:

1) daß über das Vermögen des Kaufmanns **J. S. Epstein** zu Leobschütz der kaufmännische Konkurs zu eröffnen und der Tag der Zahlungseinstellung auf den **10. Januar 1861** festzusetzen;
2) daß der Kaufmann Saullich hier zum einstweiligen Verwalter der Konkursmasse zu ernennen;
3) daß die Bekanntmachung der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes, in welchem die Frist zur Anzeige über den Besitz von Vermögensstücken des Gemeinschuldners bis zum **28. Febr. d. J.** einschließlich zu bestimmen,

durch Anschlag an der Gerichtsstelle und einmalige Einrückung im Leobschützer Kreisblatte, im Amtsblatte und in der Breslauer Zeitung zu veröffentlichen.

Leobschütz, den 19. Januar 1861.

**Königl. Kreis-Gericht.** Abtheilung I.

---

**Nothwendiger Verkauf.** [139]

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung zu Ratibor.

Die dem Bauunternehmer **Philipp Wachsmann,** jetzt dessen Erben gehörige, im Hypothekenbuche von Groß-Peterwitz Nr. 41 verzeichnete, aus Acker- und Wiesenparzellen bestehende Besitzung, gerichtlich geschätzt auf 5185 Thlr. 26 Sgr., soll

**am 4. September 1861,** von Vormittags 11 Uhr ab, an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sowie die Verkaufs-Bedingungen sind in unserem Büreau II. einzusehen.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in dem Termin zu melden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Gericht anzumelden.

Ratibor, den 25. Dezember 1860.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abtheilung,

---

[140] **Bekanntmachung.**

Die mit einhalbmeiliger Hebe-Befugniß versehene, an der Bergwerksstraße zwischen Myslowitz und Brzesinka belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Brzenskowitz soll höherer Anordnung zufolge vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden. Zu dem deshalb **auf den 14. Februar d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserem hiesigen Amts-Lokale anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebots in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat.

Die Licitations- und Kontrakts-Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amts-Lokal zur Einsicht offen.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 21. Januar 1861.

**Königl. Haupt-Zoll-Amt.**

---

**Holzverkauf.** [137]

Am **Donnerstage den 31. Januar** von 10 Uhr Vorm. ab sollen in dem Wirthshause hierselbst aus den Schutzbezirken Bartschdorf und Schubersee hiesigen kgl. Forstreviers circa 100 Stück eichene und 165 Stück kieferne, zum Theil sehr starke Bauhölzer und Brettklötze, ferner 24 Stück Buchen- und 10 Stück Birken-Nutzholz, 3 Klftr. Eichen- und ½ Klftr. Kiefern-Böttcher-Nutzholz, verschiedene Stangenhölzer und circa 60 Klftr. verschiedenes Scheitholz meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bobiele, den 22. Januar 1861.

Der königl. Oberförster **Cusig.**

---

Vierte Auflage. **!Wohlfeiles Kochbuch!** Preis 15 Sgr.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen: [93]

## Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder

## allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Ein Buch, das leicht verständliche und genaue Anweisungen zum wohlfeilen und schmackhaften Kochen, Braten, Backen, Einmachen, Getränkebereiten und andere für die Küche und die Kochkunst nothwendige Regeln und Belehrungen enthält.

Mit einer

nach den Jahreszeiten und Monaten geordneten Speisekarte von

**Caroline Baumann.**

Vierte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 14 Bogen. **Elegant in illustrirtem Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung,** gebunden Preis nur 15 Sgr.

**Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.**

---

**Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.**

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

## Ueber Theater und Musik.

Historisch-kritische Studien

von

**Alfred Freiherrn von Wolzogen.**

gr. 8. 21 Bogen. Elegant broschirt. Preis 1 Thlr. 7½ Sgr.

Inhalt: Deutsche Bühnenzustände. Die pariser Theater. — Das englische Theater der Gegenwart. — Die Rettung des klassischen Repertoirs für das deutsche Theater. — Ueber Theater-Kritik. — Musikalische Leiden der Gegenwart. — Zur Musikfrage. — Die Zukunftsmusik. — Die deutsche Musik in Italien. — Der Verfall der Gesangskunst. — Adelheid Günther. Ein Künstlerbild der Gegenwart. — Nadejda Bagdanoff und das moderne Ballet. [451]

---

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hier am Platze ein [375]

## Speditions-, Kommissions-, Vecturanz- und Verladungs-Geschäft

unter der Firma:

## J. Schudybyl u. Comp.

Indem wir um schätzbare und zahlreiche Aufträge bitten, sichern in Voraus stets reele und prompte Ausführung.

Bahnhof Morgenroth, den 15. Januar 1861.

**J. Schudybyl u. Comp.**

---

## Dankbare Empfehlung für Brustkranke.

Die von dem Herrn Dr. **Reimann** zu **Berlin,** Schützenstraße 30, erfundene Heilmethode der Schwindsucht, hat auch bei meiner Tochter ihre wundervolle, heilende Kraft geäußert. Dieselbe erkrankte an der tuberkulösen Lungenschwindsucht mit Husten, starkem Auswurf, Abzehrung, und machte trotz aller angewandten Mittel solche Fortschritte, daß wir an der Heilung verzweifelten. Durch die vielen Heilerfolge der Dr. Reimannschen Heilmethode aufmerksam gemacht, wandte ich mich an denselben, und so wurde meine Tochter blos durch schriftliche Correspondenz vollkommen wieder geheilt. Ich fühle mich gedrungen, dem Herrn Dr. Reimann meinen innigsten Dank anszusprechen und denselben allen Brustkranken zu empfehlen. [523]

Mergelstetten. Der Arzt und Schultheiß **Muth.**

---

## Pianoforte-Fabrik von Mager frères.

**Breslau, Hummerei Nr. 17.** [17]

---

## Dünger-Melioration.

Das einzig zuverlässigste Mittel: auf wohlfeile und leichte Weise einen Dünger zu erzielen, der an Kraft und Quantität die Friedrichsd'or-Producte so weit übertrifft, daß diese Goldschwindelei des leider sich so nennenden großen Cultur-Chemikers, wie schon bekannt, aufhört, die Agrikultur fördernd zu sein, besteht in einer rationellen Vorbereitung des Stallmistes durch Zusatz diverser Düngungs-Rohstoffe, durch Combinirung alles dessen, was möglicherweise zusammengesetzt werden kann, und durch Beimischung neu entdeckter, resp. jetzt beachteter Kräftigungs-, so wie Zersetzungs-Ingredienzien.

Nur gegen eine mäßige Entschädigung an Insertions- rc. Kosten, im Betrage von 1 Thlr. bis 15 Sgr. herab, die also kein Gegenstand sein kann, weshalb noch irgend Jemand Versuche, die so lohnend sind und so das eigene Interesse berühren, unangestellt sein lassen dürfte, theile ich meine, von hohen Behörden und vielen Privaten rühmlichst anerkannte Dünger-Veredelungs-, Vermehrungs- und Ersparungs-Methode, wobei auf Cultivirung unfruchtbaren Bodens (daß so z. B. auf Torfmoor, Sand rc. Weizen, rother Klee, Raps mit Erfolg gebaut werden kann) Rücksicht genommen ist, mittelst instructiven Büchelchens nebst Manuscripts mit. Da die allseitige Anwendbarkeit dieses Universal-Düngers sich auch auf die Wintersaat erstreckt, überhaupt durch die mehr als fünffache Vermehrung und gleichzeitige hohe Kräftigung des Stallmistes Reichthum erzielt, resp. der Wohlstand des Landwirths aufs Höchste gesteigert und darbender Menschheit rettend zur Seite gestanden wird: so ist eine aufmerksame Berücksichtigung sehr an der Zeit; zumal jeder Landwirth im Stande ist, nach meiner deutlichen Anweisung die Production, sehr leicht und einfach, auszuführen. Ferner, da die ganz geringen Herstellungskosten vor dem Gewinne schwinden: da man so z. B. schwächliche Saaten durch Aufstreuen des Düngers und eben auch solche Felder, die durch den Mangel vegetabilischer Düngungs-Substanzen sonderlich nicht mehr recht ertragsfähig sind, durch diese künstliche Masse kräftige und gedeihlich macht; da diese sich als besten Wiesendung herausstelle; da ferner Kohlpflanzen rc. durch Einschlämmen, Orangerien durch Beimischung der Erde, und Obstbäume ebenfalls auf letztre Art recht vortrefflich gedeihlich gemacht und der Kartoffelertrag aufs Dreifache erhöht wird rc.; da endlich aber durch ein noch besonderes, bei Topf- und anderen Pflanzungen anwendbares, geringes Mittel (Erdmischung und Düngung), riesenhafte Größe, auffallende Bestockung, nie dagewesene reiche Blüthenpracht, resp. ein fast tropisches Wachsthum erzielt, namentlich jede Myrte ohne Ausnahme in drei Monaten zum Blühen gebracht wird: so ist es jedem umsichtigen und halbwegs energischen Landwirthe in die Hände gegeben, durch die von mir entdeckten Species Düngungs-Ingredienzien sich Hunderte, ja Tausende von Thalern zu verschaffen. [518]

Lehrer **Baar,** in Kamerau bei Schöneck i. Pr.

---

Den 14. k. M. wird auf dem königl. Stadtgericht das „rothe Vorwerk", Vorwerksstraße Nr. 19, verkauft. — Breslau zählt so viele liebe, wohlthätige und wohlhabende Einwohner; möchten Sie sich diese vorzügliche Gelegenheit nicht entgehen lassen, mit geringen Kosten billige Wohnungen für den Mittelstand zu beschaffen. — Der Acker ist vortrefflich und die Lage ganz geeignet, den frühern schönen Plan: „dort ein neues Stadtviertel zu begründen" in Ausführung zu bringen. — Tausende würden dies Unternehmen segnen und den Unternehmern selbst würde es außerdem noch reichen Gewinn bringen. H.

---

Es werden in einer belebten Straße der inneren Stadt oder am Neumarkt die Lokalitäten einer Bäckerei zu einem ähnlichen Gewerbebetrieb zu miethen, auch geeigneten Falls ein passendes Grundstück zu kaufen gesucht und hierauf bezügliche Anerbietungen Ring 55, in der 3. Etage, entgegengenommen.

---

Neue Schotten-Crown-**Fullbr.-Heringe** in einzelnen Tonnen und bei größerer Entnahme offerirt billigst: [833]

**Joh. Müller** am Neumarkt.

---

## Praktisches Rasirpulver.

Das Vorzüglichste für Selbstrasirende, erhielt neue Zusendung in Schachteln à 3 Sgr.

[530] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

**Empfehlung der neuesten**

## Brenn- und Destillir-Apparate.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung seiner neu konstruirten, sehr zweckmäßigen und vortheilhaften **Apparate,** welche die Brennzeit bedeutend verkürzen, die Maische direkt abbrennen und gänzlich ohne Luttersammler arbeiten. Sie geben pro Quart Maischraum ½ bis 1% mehr Ausbeute und sind 25% billiger als andere Apparate, gebrauchen sehr wenig Wasser, Dampf- und Feuermaterial, sind deshalb bei ihrer einfachen Construktion leicht zu bedienen und ersparen daher bedeutende Arbeitskräfte. Jeden andern Apparat richte ich hiernach ein, und gebe auf frankirte Anfragen gern nähere Auskunft.

**W. Reimann,** [524]

Kupfer- u. Messingwaaren-Fabrik in **Genthin.**

---

## M. Lejeune's Frostballen-Seife,

das beste und bequemste Mittel für erfrorene Glieder. Das Stück 3 Sgr. [529]

**S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

---

## Der gesammte Dünger

im **Thurnhofe,** Nicolai-Stadtgraben Nr. 4, ist von **Ostern** ab anderweitig zu verpachten. Näheres Ring 48, 2 Tr. bei

[845] **Gustav Manheimer.**

---

## Musmaschinen, Schrotmühlen, Dreschmaschinen, Roßwerke, Häckselmaschinen, Gras-Mähemaschinen, Schollenbrecher

eigener Fabrik, empfiehlt:

## Carl Linke,

[834] Breslau, Fischergasse 3.

Auch werden **Bestellungen** auf nicht vorräthige Maschinen angenommen und alle in das Fach schlagende **Reparaturen** prompt und billigst ausgeführt.

---

## Böhmisches Backobst

das Pfund 1¼—1¾ Sgr., im Ganzen billiger;

**Kaiser-Pflaumen,**

große, süße Frucht, das Pfd. 2½ Sgr.;

**Geschälte Erbsen,**

das Pfd. 2½ Sgr.;

**Geschälte Hirse,**

das Pfd. 2 Sgr.;

**Frische Gebirgs-Kern-Butter, Prima Ung. Schweinefett, Echten Limburger Käse**

empfiehlt [830]

**Paul Neugebauer,**

Ohlauerstr. 47, schrägüber der General-Landschaft.

---

**Zwei recht gute**

## Pferde

Fuchs-Stuten, 4 resp. 5 Jahre alt, sind veränderungshalber zu verkaufen. Näheres Fischergasse Nr. 14, im Gewölbe. [850]

---

## Frische Austern bei Gustav Scholtz.

---

**Filzschuhe** jetzt nur am billigsten Bischofsstraße Stadt Rom.

---

In dem unterzeichneten Geschäfte ist eine **Lehrlingsstelle** [438] frei. Offerten werden direkt erbeten: **Kuhlmey**'sche Buchhandlung in **Liegnitz.**

---

Ein empfohlener, intelligenter **Apotheker** wünscht in einer Droguerienhandlung oder Fabrik beschäftigt zu sein, und bittet, geneigte Offerte gefälligst unter C. B. an die Expedition der Breslauer Zeitung richten zu wollen.

---

In Breslau sucht ein Unterkommen in anst. Familie gegen Beköstigung, eine thät. gebild. Dame. **M. G.** 24 fr. p. r. Breslau. [846]

---

Eine **französische Bonne** wird zum Antritt am 1. April d. J. gesucht von **S. Pringsheim,** Klosterstr. 89. [823]

---

Eine Dame, die seit mehr als zehn Jahren als **Erzieherin** (in einer Familie sechs, in der andern drei Jahre) und als **französische Lehrerin** gewirkt hat, wünscht sich wieder zu placiren. Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre O. III. an die Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

---

Ein der Maurer-Arbeit und anderer Hausreparaturen kundiger Mann mit guten Zeugnissen sucht eine **Haushälterstelle.** Näheres Bischofstr. 11, im Laden. [844]

---

Eine Wittwe, einer gebildeten und geachteten Familie hier angehörig, wird, wissenschaftlich, social und praktisch dazu befähigt, vom 1. April d. J. an ein Pensionat für junge Mädchen gebildeten Standes, welche ihre Schulbildung rc. in Breslau vollenden wollen, errichten. Dasselbe wird der geneigten Berücksichtigung empfohlen. Der Hofrath Dr. Pulst und der Rechtsanwalt Teichmann werden auf Erfordern über Qualifikation rc. gefälligst Auskunft geben. [535]

---

Vom 1. März 1861 ab, wird für ein **gräfliches Haus** auf dem Lande, ein unverheiratheter **Koch** gesucht. Jahrgehalt 180 Thlr. Bewerber darum wollen Abschrift ihrer Zeugnisse über ihre Brauchbarkeit und Moralität unter der Chiffre G. H. S. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung senden.

---

Ein junger Kaufmann, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Agenturen. Näheres unter Chiffre R. St. Breslau post. rest.

---

Ein routinirter **Buchhalter,** bestens empfohlen, sucht als solcher, Correspondent oder Reisender ein Engagement. Gefällige Offerten werden erbeten unter Chiffre A. B. poste restante Breslau. [843]

---

In meiner Schnitt-, Mode-Waaren- und Tuch-Handlung, verbunden mit mehreren Branchen, kann ein Lehrling mosaischen Glaubens, von achtbaren Eltern, zu Ostern d. J. unter guten Bedingungen bei mir eintreten.

**Heinrich Naumann** in Landeshut.

---

Eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben und Küche, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 11, neben der königl. Post, erste Etage.

---

Zu **vermiethen** ist Tauenzienplatz Nr. 8, Hochparterre, zu Ostern d. J. eine Wohnung von 2 Stuben, mit, oder auch ohne Möbel.

---

Zu verm. Ostern 1. beq. Wohnung v. Schw.-Thor. Adr. L. M. 86. fr. Bresl. poste rest.

---

**Tauenzienstraße Nr. 49a.**

sind im zweiten Stock zwei Zimmer, Kabinet, Kochstube und Entree zu vermiethen.

---

Kleinburgerstraße Nr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermiethen. [838]

---

Wohnungen und Geschäfts-Lokal zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstraße 65.

---

**Zu vermiethen und sofort, resp. Termd Ostern 1861 zu beziehen:**

1. Weidenstraße Nr. 8 par terre links eine kleine Wohnung, nebst Pferdestall un. Beigelaß;
2. Lange-Holzgasse Nr. 8: a. im ersten Stock eine Wohnung von drei Stuben, nebst Entree und Küche; b. im Seitenhause im 2. Stock eine Wohnung von einer Stube, nebst Alkove und Küche; c. im Hinterhause im 1. Stock zwei Stuben, nebst Küche und Bodenkammer; d. im 3. Stock eine Wohnung von zwei Stuben, nebst Küche und Keller;
3. Mühlgasse Nr. 19 par terre ein Verkaufslokal, nebst einer Stube, Keller, Bodenkammer und Holzschuppen;
4. Mühlgasse Nr. 22: a. in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und Keller; b. im Hinterhause eine kleine Wohnung;
5. Hummerei Nr. 31 eine Stube par terre und eine Stube im ersten Stock vorn heraus, nebst Bodengelaß;
6. Kleine Scheitnigerstraße Nr. 15 eine kleine Wohnung zum 1. Februar 1861.

Administrator **Kusche,**

[496] Altbüßerstraße Nr. 45.

---

**Zu vermiethen und Termin Ostern 1861 zu beziehen:**

Vorderbleiche Nr. 4a:

a) par terre zwei Hinterstuben; b) in der ersten Etage eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Kabinet, Küche und Bodengelaß; c) ein Garten;

desgleichen zum 1. Februar 1861 eine Wohnung in der ersten Etage, aus Stube, Kabinet und Bodengelaß bestehend.

Administrator **Kusche,**

[497] Altbüsserstraße 45.

---

**Markt-Bericht der breslauer Getreide-Halle.**

Breslau, den 23. Januar 1861.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen weißer p. 84 ℔. | 92 | 89 | 81 | Sgr. |
| „ gelber pro 84 ℔. | 90 | 84 | 80 | „ |
| Roggen pro 84 ℔. | 62½ | 61 | 59 | „ |
| Gerste pro 70 ℔. | 54 | 48 | 43 | „ |
| Hafer pro 50 ℔. | 33 | 31 | 29 | „ |
| Erbsen pro Scheffel | 66 | 60 | 51 | „ |

**Die interimistische Kommission der Getreidehalle.**

---

**Preise der Cerealien rc.**

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 23. Januar 1861.

| | feine, | mittle, | ord. Waare. | |
|---|---|---|---|---|
| Weizen, weißer | 89—92 | 85 | 75—80 | Sgr. |
| dito gelber | 88—91 | 84 | 73—80 | „ |
| Roggen | 62—64 | 60 | 55—59 | „ |
| Gerste | 52—57 | 50 | 40—45 | „ |
| Hafer | 32—34 | 30 | 28—29 | „ |
| Erbsen | 63—67 | 61 | 55—59 | „ |

**Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.**

| | Thl. | Sgr. | Thl. | Sgr. | Thl. | Sgr. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps p. 150 ℔. | 6 | 12 | 6 | — | 5 | 10 |
| Sommerrübsen | 5 | 12 | 5 | — | 4 | 20 |

**Amtliche Börsennotiz** für loco Kartoffel-Spiritus pro Eimer zu 100 Quart bei 80% Tralles 20½ Thlr. bz.

---

| 22. u. 23. Jan. | Abs.10U. | Mg.6U. | Nchm.2U. |
|---|---|---|---|
| Luftdruck bei 0° | 27"10'"57 | 27"11'"75 | 27"11'"09 |
| Luftwärme | — 6,2 | — 6,6 | — 3,8 |
| Thaupunkt | — 7,3 | — 8,1 | — 6,2 |
| Dunstsättigung | 89pCt. | 86pCt. | 80pCt. |
| Wind | NW | SO | SO |
| Wetter | heiter | heiter | Sonnenbl. |

---

## Breslauer Börse vom 23. Januar 1861. Amtliche Notirungen.

**Wechsel-Course.**

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam | k.S. | 141¾ bz. |
| dito | 2M. | 141 B. |
| Hamburg | k.S. | 150⅝ bz G. |
| dito | 2M. | 149⅞ bz. |
| London | k.S. | — |
| dito | 3M. | 6 17¾ bz.G |
| Paris | 2M. | 79 1/12 B. |
| Wien ö. W. | 2M. | 65½ G. |
| Frankfurt | 2M. | — |
| Augsburg | | — |
| Leipzig | | — |

**Gold und Papiergeld.**

| | |
|---|---|
| Dukaten | 93¾ G. |
| Louisd'or | 108¾ G. |
| Poln. Bank-Bill. | 87⅚ B |
| Oesterr. Währ. | 66¾ B. |

**Inländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiw. St.-Anl. | 4½ | 100 1/12 B |
| Preus. Anl. 1850 | 4½ | 100 1/12 B |
| dito 1852 | 4½ | 100 1/12 B |
| dito 1854 1856 | 4½ | 100 1/12 B |
| dito 1859 | 5 | 104¼ B |
| Präm.-Anl. 1854 | 3½ | 115¾ B. |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 85 11/12 B. |
| Bresl. St.-Oblig. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| Posen. Pfandb. | 4 | 101 B. |
| dito Kreditsch. | 4 | 88⅚ B. |
| dito dito | 3½ | 93¾ B |
| Schles. Pfandb. à 1000 Thlr. | 3½ | 88½ B. |
| Schl. Pfdb. Lt. A. | 4 | 95¾ G |
| Schl. Pfdb. Lt. B. | 4 | 98¾ B. |
| dito dito | 3½ | — |
| dito dito C. | 4 | 95 G. |
| Schl. Rst.-Pfdb. | 4 | 96¼ B |
| Schl. Rentenbr. | 4 | 93 11/12 B |
| Posener dito | 4 | 91½ B. |
| Schl. Pr.-Oblig. | 4½ | 100⅔ B. |

**Ausländische Fonds.**

| | | |
|---|---|---|
| Poln. Pfandbr. | 4 | 85¾ G. |
| dito neue Em. | 4 | — |
| Pln. Schtz.-Ob. | 4 | — |
| Krak.-Ob.-Obl. | 4 | — |
| Oest. Nat.-Anl. | 5 | 49 G. |

**Eisenbahn-Actien.**

| | | |
|---|---|---|
| Freiburger | 4 | 81 G. |
| dito Pr.-Obl. | 4 | 85 7/12 B. |
| dito Pr.-Obl. | 4½ | 92¾ B. |
| Köln-Mind. Pr. | 4 | — |
| Fr.-W.-Nordb. | 4 | — |
| Mecklenburger | 4 | — |
| Neisse-Brieger | 4 | — |
| Ndrschl.-Märk. | 4 | — |
| dito Prior. | 4 | — |
| dito Ser. IV. | 5 | — |
| Oberschl. Lit. A. | 3½ | 120¼ B. |
| dito Lit. B. | 3½ | — |
| dito Lit. C. | 3½ | 120¼ B. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | 85½ G. |
| dito dito | 4½ | 92½ G. |
| dito dito | 3½ | 74¼ B. |
| Rheinische | 4 | — |
| Kosel-Oderbrg. | 4 | 33¼ B. |
| dito Prior.-Ob. | 4 | — |
| dito dito | 4½ | — |
| dito Stamm | 5 | — |
| Oppl.-Tarnow. | 4 | 28 G. |
| Warsch.-Wien. | | — |
| Minerva | 5 | 19½ B. |
| Schles. Bank | 4 | 75 B. |
| Oesterr.-Loose | | — |
| dito Credit | | 52¼ bz. u. B. |

**Die Börsen-Commission.**

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.